

Breslauer

Morgenblatt.

Mittwoch den 17. September 1856

Nr. 435.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berlin, 16. Sept. Roggen füllt Geschäft; pro September 55½ Thlr., September-Oktober 55½ Thlr., Oktober-November 53½ Thlr., November-Dezember 51½ Thlr.

Spiritus gleiche Tendenz; loco 37 Thlr., pr. September 36½ Thlr., September-Oktober 32½ Thlr., Oktober-November 30½ Thlr., November-Dezember 28½ Thlr., pr. Frühjahr 27½ Thlr.

Rüböl pr. September 16½ Thlr., September-Oktober 16½ Thlr.

Berliner Börse vom 16. September. Aufgegeben 2 Uhr 30 Minuten, angekommen 4 Uhr 50 Minuten. Sehr flau. Staatschuld-Scheine 85, Prämien-Anteile 116. Schles. Bank-Verein 103½. Commandit-Anteile 133½. Köln-Minden 158. Alte Freiburger. — Neue Freiburger. — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 58½. Neuenburger 58. Oberpfälzische Litt. A. 201½. Oberpfälzische Litt. B. 180. Neue Wilhelmshöhe 183½. Neue Wilhelmshöhe 160. Rheinische Aktien 116½. Darmstädter, alte 159. Darmstädter, neue, 142. Dössauer Bank-Aktien 107½. Österreichische Credit-Aktien 189. Österreichische National-Akteile 84. Wien 2 Monat 97½.

Wien, 16. September. Credit-Aktien 333. London —

Telegraphische Nachrichten.

Parma, 13. Septbr. Die Herzogin befindet sich in Sola; sie leidet seit fünf Tagen an einer heftigen Hals-Entzündung. Das heutige Bulletin lautet beruhigend.

Turin, 13. Septbr. Der „Diritto“ widerlegt die Nachricht der „Gazette d’Afri“ von bevorstehender Auflösung der Kammern.

Breslau, 16. September. [Zur Situation.] Die seltsame Reise des Kaisers von Frankreich auf spanisches Gebiet (nach San Sebastian) ist jedenfalls etwas mehr, als eine bloße Touristen-Laune, und wenn auch die Empfangsschilderungen in ihrem offiziösen Jubel über ihr Ziel hinausschießen, so möchten sie doch das entfernte Ziel errathen und verraten haben, wenn sie sagen: das Volk „schiene auf den Erben des größten Namens die alten Traditionen, die unveränderliche Liebe, welche die spanische Nation für ihre alten Monarchen bewahrt, übertragen zu wollen.“

Wir wollen damit natürlich nicht sagen, daß Kaiser Napoleon schon den bestimmten Plan habe, auch die spanische Episode der großen Kaiser-Tragödie in Scène zu setzen; aber seinem gewiß weit aussehenden Calcul und seinen fühligen Berechnungen dürften sich die gegenwärtigen Zustände Spaniens doch wohl so eindringlich entgegenstellen, um nichts zu versäumen, was bei Eventualitäten, die jenen Zuständen nicht fern liegen, einem plötzlichen Eingreifen zur Hand habe dienen könnte. — Dem „Erwählten“ der Franzosen kann es jedenfalls nicht gleichgültig sein, wenn auch die spanische Nation bereits währlicher Blicke auf ihn wirft; und — Anekdot oder nicht — die Erklärung Lord Palmerston’s: den Gesandten für Spanien, Lord Howden, am französischen Hofe zu akkreditiren, beweist deutlich genug, wessen man sich in England zu der französischen Politik versieht und worüber man sich — ärgert.

Möglich, daß dieser Ärger in der Abneigung Frankreichs: die ferneren Schritte Englands gegen Neapel durchaus zu unterstützen, weitere Nahrung gewinnt.

Mindestens sollen, der „N. Preuß. Ztg.“ zufolge, in Wien Sicherungen des pariser Cabinets eingetroffen sein, wonach dasselbe keineswegs beabsichtige, der neapolitanischen Regierung Verlegenheiten zu bereiten, oder die Dinge dort zum Neuesten kommen zu lassen, wohin freilich die „Times“ sie gebracht wissen möchte, welche in einem äußerst groben Artikel dem Rath gibt, wenn den englisch-französischen Forderungen kein Genüge geschehe, den diplomatischen Verkehr mit Neapel abzubrechen und „zum Schutz der Nationalen“ eine hinreichende Anzahl englischer und französischer Kriegsschiffe an den Küsten Neapels und Siziliens aufzustellen!

Auch die Lösung der Sundzoll-Frage scheint nicht so nahe, und dieser Zweifel wird gerechtfertigt durch eine Berliner Mitteilung, wonach Lübeck sich der Ablösung widersekt, so lange Dänemark die Land-Transit-Zölle aufrecht erhält, wozu es nach der Londoner Meldung allerdings entschlossen scheint.

Die Nachricht, daß die Kommission für die Reorganisation der Donaufürstenthümer die Vereinigungfrage ganz ausgezogen habe, geht — wie das C. B. meldet — über die Wahrheit weit hinaus. Die Kommissarien haben sich nur darüber verständigt, durch die Verhandlungen über diesen Punkt, die für die Organisation der Fürstenthümer „unerlässlichen Feststellungen“ nicht aufzuhalten zu lassen. Der Beginn der Erörterungen über den Unionspunkt zeigte schon, wie schwierig es sein würde, sich über denselben insoweit zu einigen, um zu weiteren Gegenständen der Verhandlung überzugehen zu können. Aus diesem Grunde beschlossen die Kommissarien, vorerst die als „unerlässliche Feststellungen“ bezeichneten Anordnungen vorzunehmen, jedoch mit Vorbehaltung der Zustimmung der Mächte, da die Instruktionen den Kommissarien keine ausdrückliche Ermächtigung ertheilen, von dem vorgesehenen Gange der Berathungen abzuweichen. Die Kommissarien sind gegenwärtig mit der Bildung der Divans ad hoc befaßt, über welchen Punkt, da die denselben betreffenden Instruktionen bereits auf Grund des Art. 24 des Friedensvertrages vom 30. März festgestellt sind, und für die Kommissarien aller Mächte übereinstimmend lauten, eine Differenz nicht obwalten kann.

Preußen.

P. C. Berlin, 15. Septbr. [Die Reise Ihrer Majestäten.] Nach Mitteilungen, welche uns aus dem Kreise Rastenburg über den Besuch Ihrer Majestäten im Schloss Dönhoffstädt zugehen, waren Alterhöflichkeit derselben am 9. September Nachmittags 6 Uhr von Bartenstein kommend, in Langheim eingetroffen. In dem festlich geschmückten Schloß der von der Groeben'schen Stiftung Langheim

wurden die allerhöchsten Reisenden von dem vorausgezogenen General-Adjutanten Grafen von der Groeben, an der Spitze mehrerer der gräflichen Familienglieder, empfangen und geruhten darauf, sich durch den Landrat von Queis die versammelte Geistlichkeit des Kreises, eine Deputation der Kreisstände, des Magistrats und der Bürger der Städte Rastenburg und Drengefurth vorstellen zu lassen, auch einige Worte des Dankes von dem anwesenden Direktor des königlichen Gymnasiums in Rastenburg für die der genannten Anstalt gnädigst gewährten Unterstützungen höchst huldreich entgegen zu nehmen. Nach eingenommenen Erfrischungen saßen Ihre Majestäten mit Alterhöflichkeit ihrem Gefolge nach kurzem Aufenthalt Ihre Besuchreise nach dem Schlosse Dönhoffstädt fort, trafen dasselbst um halb 9 Uhr Abends ein und wurden von einer größeren Versammlung des dortigen Adels empfangen. Vor dem festlich erleuchteten Schlosse wogte eine große Menschenmenge und umgab dasselbe bis zur Nacht. Am 10. September, nach eingenommenen Diner, reiste Se. Majestät der König um 4 Uhr Nachmittags mit Alterhöflichkeit seinem Gefolge über Langheim nach Heilsberg zurück und verließ um halb 6 Uhr den Kreis Rastenburg, nachdem sich Alterhöflichkeit über den Kreis huldvoll geküßt hatte. Ihre Majestät die Königin verblieb die Nacht über noch im Schlosse Dönhoffstädt und begab sich um 9 Uhr des folgenden Tages, den 11. September, zum Besuch nach dem gräflichen Schloss Steinort, im Kreise Angerburg, auf dem Wege über Barten und Drengefurth. Ihre Majestät wurden auf dieser Besuchreise von den Landräten des Kreises Rastenburg und Angerburg bis zu der betreffenden Kreisgrenze begleitet und geruhten auf der Rückkehr die in der Stadt Drengefurth garnisonirende und festlich aufgezogene erste Invaliden-Kompanie, bestehend aus 3 Offizieren, 1 Oberarzt und 57 alten Kriegern, sich vorstellen zu lassen. Ihre Majestät wurden von dem Grafen von Lehndorf auf der Grenze seiner Begärtung eingeholt. Nach mehrstündigem Aufenthalte und eingenommenen Diner begaben sich Alterhöflichkeit selbst nach Dönhoffstädt zurück und trafen um 7 Uhr Abends dasselbst wieder ein. Am 12. September, um 9 Uhr Vormittags, reisten Ihre Majestät von Schloss Dönhoffstädt ab, und beim Verlassen des Kreises Rastenburg äußerten sich Alterhöflichkeit sehr gnädig über die wahrgenommenen Zustände dieses Kreises. Diese Besuchreise Ihrer Majestäten war von einem beständigen schönen Herbstwetter begünstigt worden. Alle Orte, welche die alterhöchsten Reisenden berührten, waren festlich geschmückt, und die zahlreich versammelten Bewohner begrüßten das geliebte Herrscherpaar mit dem freudigsten altpreußischen Hurrau.

Mehrere Mitteilungen über die Beendigung des Königs-Marsches des 1. Armeekorps und über die Reisen J.F. MM. in der Provinz Preußen entnehmen wir noch Folgendes: Freitag, den 12. September, frühzeitig schon ward das Feldlager bei Heilsberg alarmirt. Es galt die Einnahme des durch natürliche Bollwerke, wie durch alte Verschanzungen geschützten Städtchens durch die vereinigten Kräfte beider bisher gegen einander operierenden Corps. Die Felder waren weit hin bereit und der Rauch der erloschenen Bivouakfeuer zog sich in der Morgensonne über die Anhöhen dahin, als Se. Majestät der König um 7 Uhr zu Pferde erschien. Die Massen-Bewegungen gingen an diesem letzten Marschtag mit derselben Frische und Ausdauer von statten, die das Corps vom Beginn der Herbst-Uebungen an bewiesen. Besonders war es aber dieser letzte Tag, der dem Zuschauer das prachtvolle Bild einer unaufhaltsam heranstürmenden Armee darbot. Nach dreistündiger Dauer mag die Fortbewegung des Corps von einer Stelle zur andern fast 3 Meilen betragen haben, so daß Se. Majestät in der Nähe des Paradeplatzes den Schluss des Marsches unter beobachtender allernädigster Anerkennung befahlten. Hierauf begab sich der König nach dem nahe gelegenen Dorfe Großendorf, woselbst Se. Majestät in dem Häuschen des Bauers Rautenberg abzusteigen geruhte. Von hier aus bestieg der königl. Kriegsherr den Reisewagen, um der Grundsteinlegung des Denkmals in Pr. Eylau beizuwohnen. Bekanntlich haben die Stände des Kreises Eylau hierzu eine Stelle aussersehen, an welcher bei der denkwürdigen Schlacht eine Batterie in vorbehalttester Position aufgepflanzt stand. Die Einnahme dieser wichtigen Stellung durch preußische Truppen war eine eben so ruhmvolle wie Opfer kostende Waffenthat. Man hatte nur an diesem Platz einen Pavillon erbaut, in welchem den alterhöchsten Herrschaften ein Dejeuner ehrfürchtigst öffentlicht werden sollte. Da indessen Se. Majestät der König auf dieser Reise jede Alterhöflichkeit darzubringende Festivität abzulehnen geruhet, so fand nach beendigter Feier in demselben Lokale ein einfaches Frühstück statt, zu welchem Se. Majestät das Fest-Komite und alle übrigen Anwesenden heranzuziehen geruhten. Die Feier selbst fand ganz nach dem Programm gemäß statt. Das Weiter bedrohte dieselbe auf einen Augenblick ernstlich, ging jedoch mit der Ankunft Ihrer Majestät der Königin, Alterhöflichkeit gegen halb 1 Uhr von Dönhoffstädt hier ankom, zum Schluss des Marsches unter lebhafter Aufführung.

Berlin, 15. Sept. [Zum preußisch-österreichischen Handels-Vertrage.] Der „König. Ztg.“ schreibt man aus Thüringen, 12. September: „Nach Art. 25 des preuß.-österreichischen Handelsvertrages vom 19. Februar 1853 sollen i. J. 1860 Kommissarien der kontrahirenden Staaten zusammentreten, um über eine Zolleinigung und, falls diese noch nicht zu Stande gebracht werden könnte, über weiter gehende Verkehrs-Erlichterungen und über möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife zu unterhandeln. Wie man nun hört, hat Österreich jetzt darauf angeraten, daß die Mitglieder der gegenwärtigen Zollkonferenz bald nach Beendigung ihrer Geschäfte zu jener Konferenz mit den österreichischen Kommissarien in Wien zusammenzutreten. Unstreitig läge dann diesem österreichischen Antrage die Ansicht zu Grunde, durch eine Berathung mit den sämtlichen Abgeordneten der Zollvereinstaaten (die aber der vertragsmässigen Geschäftsordnung des Zollvereins widersprächen) eher zu einer Einig-

ung in der von Österreich erstreuten Richtung zu gelangen, als durch eine Berathung mit preußischen Kommissarien allein.“

Wir geben diese Nachricht, weil sie wahrscheinlich durch die deutsche Presse die Runde machen wird, aber nicht ohne unsere entschiedensten Zweifel an der Richtigkeit derselben auszudrücken. Der preußisch-österreichische Handelsvertrag bestimmt vor den für das Jahr 1860 vorbehalteten Verhandlungen, noch dergleichen über spezielle Punkte, es haben Ende 1854 auch solche schon stattgefunden, ohne ein bis jetzt bekannt gewordenes Resultat zu erzielen und es ist nicht recht glaubhaft, daß Österreich jetzt schon mit dem Ausgangspunkt des Vertrages tatsächlich hervortreten gedenkt, noch weniger, daß eine solche Absicht einen Erfolg haben könnte. (N. 3.)

[Zur Tages-Chronik.] Die Rückkehr des Königs und der Königin aus Preußen wird morgen Abend erwartet. — Der Minister des Innern, v. Westphalen, leidet seit seiner Rückkehr an einem Fuß-übel, dürfte aber in wenigen Tagen wieder hergestellt sein. — Der königl. Kammerherr und Ober-Jägermeister Graf v. d. Asseburg-Falkenstein ist aus Meisdorf, der königl. dänische Kammerherr Baron von Pleß aus Eckernförde, der General-Superintendent der Provinz Posen, Granz, aus Posen hier angekommen. — Der General-Lieutenant und General-Inspektor der Artillerie, v. Hahn, und der General der Kavallerie und Chef des Generalstabes der Armee, v. Neher, sind aus der Provinz Preußen, und der Oberst und Kommandeur des Kadetten-Körpers, v. Schlegell, aus Wahlstatt zurückgekehrt. — Der General-Major und Inspektor der Artillerie-Werkstätten, Kunowski, ist nach Danzig von hier abgereist. — Der königl. Gesandte in Paris, Graf v. Hohfeld, hat die beabsichtigte Urlaubsreise nach Berlin für die nächste Zeit aufzugeben. — Der Geheime Ober-Regierungsrath Stiehl ist von seiner amtlichen Reise in der Rheinprovinz wieder zurückgekehrt. — Der zum ordentlichen Professor und Direktor der chirurgischen Klinik in Breslau ernannte Dr. Middeldorf, schon jetzt einer der renommiertesten Operateure und besonders durch seine Entdeckungen auf dem Gebiete der Galvanokaustik bekannt, befindet sich gegenwärtig hier auf der Durchreise nach Paris, wohin er sich zu wissenschaftlichen Zwecken begeben. (N. Pr. 3.)

Wir haben bereits früher im Allgemeinen gemeldet, daß zwischen dem diesseitigen Geschäftsträger zu Montevideo, Herrn von Gülich, und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Freistaats Uruguay ein Vertrag abgeschlossen und auch unterzeichnet worden sei. Nach bestimmten Mitteilungen, die uns über diesen Gegenstand zugehen, ist am 23. Juni d. J. zu Montevideo zwischen Preußen für sich und im Namen der Staaten des Zollvereins einer und der orientalischen Republik andererseits ein Freundschafts-, Schiffahrts- und Handelsvertrag abgeschlossen worden. Der Vertrag, dessen Ratifikationen binnen 18 Monaten ausgewechselt werden sollen, hat orientalischerseits auch bereits alle verfassungsmässigen Stadien, die einer Ratifikation vorausgehen müssen, durchlaufen. Er ist von der Regierung des Freistaats den Kammern zur Prüfung übergeben und von dem Senat und der Repräsentantenkammer begutachtet und genehmigt worden. Den Beschluss der Legislative hat schließlich auch die Regierung bereits veröffentlicht. — Der Appellationsgerichts-Rath Haugk in Köln hat das Mandat als Abgeordneter für den ersten Kölner Wahlbezirk (Stadt- und Landkreis Köln und Kreis Mühlheim) niedergelegt. — Mit dem Monat Oktober tritt in Prenzlau eine Sonntagschule für die Lehrlinge der selbständigen Handwerker ins Leben. Zugleich ist die Bestimmung getroffen worden, daß Lehrlinge, welche sich über den Besuch der Sonntagschule durch ein Urteil des Kuratoriums nicht auszuweisen vermögen, zur Gesellen- oder Gehilfen-Prüfung nicht zugelassen werden sollen. (P. C.)

Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten sind die energetischen Bemühungen des preußischen Gesandten in Konstantinopel zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Konzession für die moldauische Landesbank noch ohne jedes Resultat geblieben. Es wird uns aber das hier umlaufende Gerücht als entschieden unrichtig bezeichnet, wonach bereits eine bestimmte ablehnende Antwort erfolgt sei. Die Pforte läßt leider eben bis jetzt auf jede Antwort warten und findet in dem vagen Begriff einer Revision der letzten Regierungakte der Hoßopodare ein bequemes Mittel, die Entscheidung, auf welche von hier aus fortgesetzt hingerängt wird, hinauszuschieben.

[Beabsichtigte Erhöhung der Beamtengehalter.] Das den Kammern bei deren nächsten Einberufung vorzulegende Budget wird, wie wir hören, besondere Rücksicht auf die Erhöhung der Beamtengehalte nehmen und namentlich auf eine Verbesserung der Lage der Subaltern-Beamten berechnet sein. Man ist in den betreffenden Ministerien zu der Überzeugung gelangt, daß die bisherige Benennung der Gehalte im grellen Widerspruch mit dem dermaligen Werthe des Geldes und überhaupt mit den thatlich bestehenden Verhältnissen des praktischen Lebens steht. Man hat sich namentlich der Betrachtung nicht verschließen können, daß es bei dem Verbleiben in den jetzigen Gehaltsbezügen immer schwieriger werden müsse, tüchtige und zuverlässige Kräfte zum Staatsdienst heranzuziehen, da für solche sich eine pecuniär weit günstigere Aussicht in einer großen Anzahl von Privatinstituten eröffne. Bei der Wichtigkeit eines tüchtigen und auch äußerlich entsprechend gestellten Beamtenstandes für alle Zweige des Staatsdienstes kann der Entschluß der Staats-Regierung, die Gehalte der Beamten zu verbessern, nur willkommen geheißen werden und der befreitwilligen Zustimmung der Landesvertretung versichert sein. (V. B. 3.)

* Posen, 15. Sept. [Empfang des Erzbischofs.] Bei seiner geistlichen Rückkehr aus Gienkischau erwartete den Herrn Erzbischof v. Przybyslaw hier ein sehr feierlicher, von der Liebe der Bewohner Posens und der hierher eingepfarrten umliegenden Ortschaften bereiterter Empfang. Obgleich der hohe Kirchenfürst erst gegen 5 Uhr mit dem Bahnzug ab dem Bahnhofe von seinem Palais bis zum Bahnhofe, wo eine dicht gedrängte Menge seiner harrte. Angekommen wurde er von dem Senior des polnischen Adels, Herrn v. Lipski, den höheren Geistlichen und Deputirten-Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten empfangen und durch die festlich geschmückten Straßen und die ihm herzlich zujauchzende Menge nach seiner Residenz geleitet, wo ihn die gesamte Geistlichkeit empfing. Am Eingange zum Domplatz war eine, mit dem Familienwappen und Emblemen geschmückte Ehrenpforte errichtet, welche über ihrem Portal die Inschrift „Pietas et Reverentia“ trug; eine zweite Ehrenpforte aus Grün mit dem Namenszuge stand im Vorhofe des Palais, in dessen Nähe sich der Rettungs-Verein, das Schützen-Corps, sämtliche Gewerke mit ihren Fahnen und alle, welche sich persönlich an

dieser Empfangsfeierlichkeit beteiligt, mit den angesehensten Bürgern aufgestellt hatten. Einem imposanten Anblick gewährten die gesunden kräftigen Gestalter der Fleischer mit ihren schneeweißen Schürzen und blauen Beilen im Arme. Am Nachmittag und bis späten Abend waren die zum Domplatz führenden Straßen durch die zustromende Menschmenge für Wagen fast gänzlich gesperrt. Am Abend fand eine wirklich glänzende Illumination der Wallfahrt und der Ehrensorten statt, während ein von den Schülern, den Gewerken und dem Metzgern-Bvereine veranstalteter Fackelzug sich unter Musik vom Bernhardinerplatz nach dem erzbischöflichen Palais bewegte, wo sich inzwischen auch ein Sänger-Chor gesammelt hatte, der mit der Musik abwechselnd, einige der Gelegenheit entsprechende Lieder sang. Der eben so unerwartete als herzliche und glänzende Empfang machte sichlich den tiefsten Eindruck auf den so anspruchlosen Kirchenfürsten, welcher bisher jede laute Kundgebung der Liebe und Achtung seiner Diözesanen abgelehnt hatte, die aber diesmal sich nicht zurückhalten ließ, wo es zugleich galt, daß das 50jährige Priesterjubiläum des Hrn. Erzbischofs zu feiern, das in dieses Jahr fällt, und ihm den Dank für die stillen Wohlthaten und namentlich für seine feste und sichere Haltung in den bewegten Zeiten seines Kirchenregiments, für seine Milde und seine Strenge auszusprechen. — Ein Unfall ist glücklicherweise nicht zu beklagen.

Deutschland.

Wien, 15. Septbr. Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern, den 14. d. M., von Graz nach Schönbrunn zurückgekommen. — Se. k. k. apostolische Majestät ist, wie wir hören, am 14. d. Mts. von Graz nach Brandhof zu einem Besuch Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Johann abgereist. — Der k. k. österr. Botschafter, Frhr. v. Hübler, hat nach Meldung der „Trierster Zeitung“ auf seiner Reise Korf, Preseza und Brindisi berührt, von wo er am 6. d. M. nach kurzem Aufenthalte sich nach Neapel begab.

Wie wir erfahren, durfte Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph seine Reise von Wien (im November) bis nach Mailand ausdehnen. Sicher ist es, daß in der Villa Reale nächst dem Giardino Pubblico in Mailand, wo gegenwärtig Se. k. Hoheit der Erzherzog Leopold sein Absteige-Duettier genommen hat, Vorbereitungen zu dem allerhöchsten Empfang getroffen werden. — In keiner Provinz von Österreich und vielleicht in keinem Lande von Europa wurde die Katastral-Bermessung — die Schätzung des Werthes von Grund und Boden und die hierauf bemessene Grund- und Einkommensteuer — schon von der vorigen französischen Regierung, als besonders von der jüngsten österreichischen mit größerer Sorgfalt vorgenommen, als in der Lombardei. Aufallend ist es, wenn turmblätter behaupten, die Steuer stehe zu dem Grundwerthe und dem Einkommen in den Provinzen Brescia und Bergamo in keinem Verhältnisse. Die k. k. Regierung durfte nicht ermangeln, die Unrichtigkeit dieser Angabe nachzuweisen, wie es sich denn überhaupt schon jetzt herausstellt, daß die Provinz Mailand eine weit geringere Steuerlast zu tragen hat, als die benachbarte piemontesische Provinz Lomelina.

Das wiener protestantische Consistorium soll — nach der „Allg. Ztg.“ — eine Vereinigung sämtlicher Protestanten der österreichischen Monarchie unter einer gemeinsamen für ganz Österreich gültigen Kirchenverfassung angestrebt haben, was gewiß der Einheitstendenz, die sich in unserem staatlichen Leben überall manifestiert, am besten entsprochen hätte; mehrere Umstände jedoch traten der Reisung dieser Versammlungen hindernd in den Weg. Erstens ist die Trennung der ungarischen, siebenbürgischen und deutsch-ländischen Protestantaten in den staatlichen Verhältnissen früherer Jahrhunderte begründet, bestehend bereits seit Jahrhunderten und ist daher mit den Aufschauungen der protestantischen Gemeinden auf das innigste verwoben; zweitens sahen die ungarischen und siebenbürgischen Protestantaten für den Fall einer gemeinsamen Verfassung mit Besorgniß auf die eventuelle Centralkirchenbehörde in Wien, indem sie den Einfluß fürchten, den der Katholizismus dort auf dieselbe gewinnen könnte, daher sie eine abgesonderte Verfassung voraugen. Die neue Organisation der protestantischen Kirche in Österreich wird deshalb auf Grundlage des alten Prinzips der Trennung der deutsch-ländischen, ungarischen und siebenbürgischen Protestantaten unter eigenen Kirchenverfassungen durchgeführt. Der von ungarischen Blättern gebrachte Entwurf für Ungarn wurde von den Protestantaten mit großem Beifall aufgenommen, indem durch denselben die Autonomie der protestantischen Kirche im wesentlichen hergestellt wird.

Frankreich.

Paris, 13. Septbr. Wie ich vernehme, wird der englische Gesandte in Madrid, Lord Howden, noch längere Zeit in Paris bleiben. Auf die Anfrage, ob er sich auf seinen Posten begeben sollte, erhielt er von seiner Regierung den Befehl, vor der Hand noch in Paris zu bleiben, da seine Anwesenheit in Madrid nutzlos sei. „Der Sit der spanischen Regierung“ — so heißt es in der Antwort — „sei gegenwärtig nicht in Madrid, sondern in Paris, und deshalb müsse seine Anwesenheit in letzterer Stadt von großem Einfluß auf die spanischen Angelegenheiten sein.“ Lord Howden scheint übrigens auch so zu fa-

gen bei der hiesigen Regierung für die spanischen Angelegenheiten belangt zu sein, denn er hat fast jeden Tag eine Unterredung mit Walewski. Die Mittheilungen zwischen Madrid und Paris sind übrigens so lebhaft, daß der Telegraph fast ganz von den Regierungsspediern in Anspruch genommen ist, und wie ich aus Biarritz erfahre, ist der Depeschenschiff zwischen dieser kaiserlichen Residenz und Madrid kaum geringer, als der zwischen Biarritz und Paris. — Aus einem offiziellen Berichte über die letzten Expeditionen, welche die Franzosen am Senegal gemacht haben, geht hervor, daß 28 Dörfer von Dualo, die mehr als die Hälfte der Bevölkerung in sich fassen, sich unterworfen haben. Mehrere dieser Dörfer sind von Bedeutung. — Eines derselben, Dagana, zählt 2000 Einwohner. 2000 Bewohner dieses Landstriches haben sich unter den Schutz der Franzosen nach St. Louis geflüchtet. Dualo besaß ungefähr 1000 Gewehre, die an die Franzosen abgeliefert worden sind.

Der Kriegsminister hat vom Generalgouverneur von Algerien, Marchall Randon, nachstehenden Bericht aus Algier vom 6. Sept. empfangen:

„Seit einiger Zeit nahm die Aufrührung der Stämme des Kreises von Dra-el-Mizan mehr und mehr zu; sie drohte unter dem thätigen Einfluß des Marabout El-Hadj-Amar eine allgemeine zu werden. Ich mußte daher, wie ich Ihnen bereits meldete, eine Zusammensetzung von Truppen anordnen. Ich hatte um so mehr Ursache mich darüber zu freuen, daß ich diese Maßregel getroffen hatte, da die aufständische Bewegung über den Kreis von Dra-el-Mizan hinauszugehen begann, und daher die Sicherheit dieses Postens gefährdet wurde. Das rasche Erscheinen unserer Truppen jedoch, bevor noch die Kolonnen versammeln waren, verfehlte nicht, die von mir davor erwartete erspielbare Wirkung auszuüben, und der am 2. Sept. bei dem ersten Zusammensetzen mit den feindlichen Contingenten erlangte Erfolg hat bereits die Sachlage am Dra-el-Mizan geändert. Der Bataillons-Chef Beaupréte, Befehlshaber des Kreises, war benachrichtigt worden, daß der Marabout El-Hadj-Amar, von zahlreichen Contingenten gefolgt, sich auf Dra-el-Mizan in Marsch gesetzt und laut die Absicht angekündigte hatte, das Dorf und die um das Kommandantenhaus gelegenen Haushöfe anzuzünden. Der Posten war in der Nacht auf den 2. Sept. durch 6 Kompanien des 45. Linien-Regiments und 1 Schwadron des 1. Regiments der Jäger von Afrika verstärkt worden. Am 2. mit Tagesanbruch wurde der Marsch des Feindes signalisiert, und Beaupréte traf sofort seine Anordnungen. Eine Kette von Tirailleuren wurde vor dem Dorfe aufgestellt, und die Goums (eingeborene Truppen) unter Lieutenant Noitin erhielten ihren Platz auf dem Spitzberg von Tachentirt. Die Goums hatten Befehl, nach und nach zu weichen und sich zurückzuziehen, um die Bewegungen unserer Truppen nicht zu behindern, die zusammengezogen und den Anblick des Feindes entzogen waren. Die Kabyle-Kompanie, etwa 6—7000 Mann, stützten sich auf unsere Goums, befestigten den Spitzberg von Tachentirt und stiegen voll Zuversicht die Abhänge hinab, die zu dem Kommandantenhaus führten. In diesem Augenblicke wurde zum Angriffe getrommelt; das Linienbataillon warf sich mit dem Bayonet auf den Feind, und setzte sich auf dem Spitzberg fest, während die Jäger-Schwadron eilig nach der Seite der Straße sptete und sich mitten in die Kabyle-Massen stürzte. Inzwischen zog General Gastu, den ich zur Übernahme des Befehls über die Truppen hatte, von Medea kommen lassen, mit einer Kolonne auf Dra-el-Mizan heran. Bei Vernehmung des Gewehrfeuers beschleunigte er seinen Marsch, und langte mit seiner Reiterei auf dem Kampfplatz an. Der überzeugte und außer Fassung gebrachte Feind, der ohne Zweifel mit weit zahlreicher Truppen zu kämpfen glaubte, floh in allen Richtungen, ohne nur Widerstand zu versuchen, und wurde bis über Tachentirt hinaus verfolgt, wobei er 40 Tote, 32 Verwundete und 200 Gefangene in unseren Händen zurückließ. Wir unsererseits hatten nur einige Verwundete. Dank den trefflichen Anordnungen Beauprétes, die so glücklich durch die plötzliche Ankunft Gastus ergänzt wurden.“

Dieser Erfolg ist von politischen Gesichtspunkte aus von wesentlicher Wichtigkeit; er hat den Nebenmuth des Feindes bestraft, und widerlegt schlagend die Lügen des Marabout El-Hadj-Amar, der die Kabyles glauben gemacht hatte, daß wir nicht mehr stark genug seien, um ihre Angriffe zurückzuschlagen. — Ich empfange Ihnen folgende telegraphische Depesche aus Algiers vom 5. Sept. 11½ Uhr Vorm.: „Gestern, am 4. Sept., sind die Aufständischen durch die Besatzung von Dra-el-Mizan gänzlich geschlagen worden; während General Gastu abgezogen war, um nach Bordj Bogni eine Rekognosirung zu machen, glaubten die Kabyles, daß Dra-el-Mizan von Truppen entblößt sei. Die Verluste der Aufständischen sind bedeckt gewesen.“ — Diese Depesche konstatirt einen neuen Erfolg für unsere Truppen.

Der Marinekommissar Verand ist zum Befehlshaber unserer Niederlassungen von Mayotte und Nossi-Bé ernannt worden.

Paris, 13. Sept. Über den Ausflug des Kaisers und der Kaiserin nach San Sebastian berichtet der „Messager de Bayonne“: „Am 9. Sept. etwas vor 12 Uhr gingen der „Newton“ und der „Pelican“ vor der Villa Eugenia vor Anker. Ihre Majestäten nahmen in einer Schaluppe des „Newton“ Platz und begaben sich, von ihrem Gefolge und etwa 30 eingeladenen Begleitet, an Bord dieses Fahrzeugs. Um

12½ Uhr lichteten die Dampfer die Anker und steuerten, vom schönsten Wetter begünstigt, der spanischen Küste zu. Gegen 4 Uhr landeten Ihre Majestäten zu San-Sebastian. Niemand erwartete sie und nur in größter Eile konnten einige Anordnungen getroffen und den hohen Gästen eine Equipage zur Verfügung gestellt werden. — Der Kaiser und die Kaiserin besichtigten die Kirche St. Maria, die Citadelle und den Palast des Ayuntamiento, während die Bevölkerung, welche von ihrer Ankunft Kunde erlangt hatte, in Menge herbeiströmte und sie überall mit Bivats begrüßte; die Glocken läuteten und die Kanonen des „Castillo“ donnerten. Der erste Alcade H. Ogarrio bot Ihren Majestäten Erfrischungen an und der General Manjo Juniga, Kommandant der Provinz Guipúzcoa, begleitete dieselben. Auch der französische Konsul, sowie die Civil- und Militärbehörden hatten sich angeschlossen. Der Kaiser war äußerst heiter und die Kaiserin glücklich über den offenen sympathetischen Empfang, den ihr Gemahl bei ihren Landsleuten fand. Bei der Abreise fanden Ihre Majestäten die Garison am Landungsplatz aufgestellt und schiffen sich um 7½ Uhr wieder ein. Das Fort salutierte und der „Newton“ und „Pelican“ antworteten. Die Nacht war prachtvoll und um 11 Uhr landeten Ihre Majestäten an dem von griechischem Feuer, Fackeln und Raketen erleuchteten Quai, stiegen in die bereit stehenden Wagen und begaben sich nach der Villa zurück.“ — Wie der „Moniteur“ meldet, besuchten der Kaiser und die Kaiserin zuerst den Hafen von Passaje, der jenseit von Balaklaw sehr ähnlich ist. Von da, in San Sebastian angelangt, begaben sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach dem Stadhause und nach dem befestigten Schloß, das auf einem sehr steilen Berge liegt. Sie trafen gegen Mitternacht wieder zu Bayonne ein. — Am 11. September um 1 Uhr hielten Prinz Adalbert von Bayern und die Infanteristin Amalie ihren feierlichen Einzug in Bayonne, wo sie auf Befehl des Kaisers mit allen den französischen Prinzen zustehenden Ehren empfangen wurden. Einige Stunden später wurden sie nach Biarritz abgeholt, wo der Kaiser und die Kaiserin sie erwarteten. Letztere verloren sie sich, von den Bivards geleitet, zu Fuß erst nach der Kathedrale, wo die Geistlichkeit sie empfing, sodann nach

dung versprochen worden. „Aber den Dieben könne man nicht das Haus öffnen.“ — so lautete buchstäblich der mündliche Bescheid, welchen der Fürst einem Bittsteller ertheilte.

Schweden.

Gothenburg, 8. Sept. Prinz Albrecht (Sohn) von Preußen f. g. ist heute hier eingetroffen und auf dem Kanal nach Stockholm weitergefahren.

Italien.

Turin, 9. Sept. Die hiesigen Zeitungen schreien Zeiter über eine seitens der toskanischen Regierung der hiesigen angehane Schwach; diese angebliche Staatsbeleidigung wurde den Berichten dieser Blätter zufolge der sardinischen Regierung dadurch angehant, daß mit den nöthigen Papieren verschene sardinische Staatsangehörige aus Toscana ausgewiesen wurden. Ein Erziehungsinstitut in Genua unter der Leitung des Professors d'Aste hatte als Ziel seiner Ferienreise Florenz und die schönen toskanischen Nachbarstädte ausgewählt. Vor der Abreise versah sich die aus etwa 15 Jünglingen und ihrem Lehrer bestehende kleine Karawane mit den nötigen Pässen und vergaß nicht solche beim toskanischen Konsul in Genua visiren zu lassen. Zu Livorno anlangt, wurden auch dort ihre Pässe von der Polizei ohne Anstand nach Florenz weiter visirt, allein dort angekommen erhielt Professor d'Aste nach wenigen Stunden die Weisung, die Stadt Florenz und das toskanische Gebiet sofort zu verlassen. Es wurde der Schutz des dortigen sardinischen Gesandten in Anspruch genommen, allein seine Verwendung blieb fruchtlos. Die jungen Leute und ihre Lehrer wurden mit Gendarmen zum Bahnhof geleitet und von denselben auf der Fahrt bis Livorno überwacht. — In Toscana hat sich eine geheime Presse organisiert, welche eine große Thätigkeit entwickelt und das Land mit ihren Flugschriften überschwemmt. Sie selbst sucht die allgemeine Mischnacht, mit welcher man die Produkte des Geheimdrucks gewöhnlich bekräftigt, dadurch zu haben, daß sie erklärt, sie habe diesen Weg nur deswegen eingeschlagen, weil ihr kein anderer übrig blieb, zu den Patrioten zu sprechen. Die gewöhnliche Ausflucht aller Windeindrucker! Das letzte Produkt dieser Thätigkeit ist eine Flugschrift, bestellt: „Die toskanische Frage und die italienische.“ Sie ist geschrieben, die Mitglieder der konstitutionellen Partei zur Thätigkeit zu rufen und unterscheidet sich durch Ton und Sprache wenigstens vortheilhaft von den subversiven und blutlebenden Schriften Mazzini's. (Ostd. Post.)

= **Von der italienischen Grenze**, 13. September. In den englischen Blättern lesen wir, daß der bekannte Liebling des römischen Volkes und des Papstes Pius IX. vom Jahre 1847 bis 1848 Ciceruachio von der österreichischen Soldateska auf eine schaurliche Weise ums Leben gebracht worden sein solle. Er hat aber erst vor kurzem Kirsch verlassen, wo er sich als Marketender große Summen erworben hat. Die turiner „Armonia“ berichtet dasselbe. Sonderbarweise ist auch Ciceruachio auf die Engländer nicht gut zu sprechen. Sein Weib lebt ganz sorglos in Rom.

Osmansches Reich.

Aus Konstantinopel, 8. September, kommt uns der folgende Bericht zu: Der kaiserlich russische Gesandte, Herr v. Butenief, hat, nachdem er schon früher vom Sultan empfangen worden war, nunmehr auch die Thronbesteigung des Kaisers Alexander II. in einer feierlichen Audienz notifiziert. An demselben Tage hatte er auch zum zweitmal längere Rücksprache mit H. Efendi geflossen. Es wurde des beobachteten Feldzugs gegen Montenegro erwähnt und Herr v. Butenief machte auf die Folgen aufmerksam, welche daraus erwachsen dürften, wenn die hohe Pforte, ohne den Verlauf der diplomatischen Verhandlungen abzuwarten, ihre vermeintlichen Rechte mit den Waffen geltend machen wollte. — Da auch die andern Gesandten der Kongregations eine gleiche Sprache führten, so wurde der montenegrinische Feldzug plan ad acta gelegt. Es bestätigte sich nämlich vollkommen, daß diese Angelegenheit nach der Regelung der Dinge in Bukarest und Bessarabien bei der nächsten Konferenz zu Paris in Beurtheilung gezogen werden wird, um welche Gunst der Fürst Danilo selbst gebeten hat. — Die preußische Garde „Albion“, Kapitän Kroher, welche mit einer Ladung englischer arabischer Effekten von hier nach Malta absegelte, ist verbrannt. Die Equipage (16 Mann) wurde von dem piemontesischen Schiffe „Archimede“ gerettet. — Der kaiserliche German zur Einberufung des Divans ad hoc in den Donau-Fürstenthümern wurde den Gesandten der fünf Mächte in Konstan-

tinopel bereits vorgelegt. Dieselben dürfen dieses Aktenstück erst nach erhaltenner Information von ihren respektiven Höfen in Berathung ziehen, welcher auch die fünf Kommissäre, die sich so eben konstituiert und zum Vorsitzenden den Herrn von Valleyrand ernannt haben, beiwohnen werden. (Dest. 3.)

P. C. Ein uns vorliegendes Schreiben aus Russland vom 7ten d. M. enthält Folgendes: „Es hat sich hier die Nachricht verbreitet, daß ein türkisches Detachement von der widdiner Garnison über die Donau nach Kalafat gegangen ist. Wie es heißt, würde die Mannschaft dazu verwandt, die ehemaligen Befestigungsweiche von Kalafat wieder in den Stand zu setzen. — Neben einer nahe bevorstehende Räumung des Gebietes der Donau-Fürstenthümer von Seiten der österreichischen Truppen verlautet nichts; auch bemerkte man nichts von Anstalten für einen solchen Zweck. Nur davon ist die Rede, daß die beiden noch in den Fürstenthümer stehenden österreichischen Kavallerie-Brigaden binnen Kurzem nach Bukarest zusammengezogen werden sollen, um dort gemeinschaftliche Manöver abzuhalten.“

Provinzial-Blätter.

= **Breslau**, 15. Sept. In dieser Woche tritt hier eine General-Synode der ev. lutherischen Kirche in Preußen zusammen. Aus den Mitgliedern der Oberbehörde dieser Kirche, des Oberkirchenkollegiums und dem größten Theile der Pastoren, so wie aus einer Anzahl von Laien-Deputirten der etwa 30 Parochien bestehend, wird dieselbe am 18. d. M. Vormittags mit einem feierlichen Gottesdienste in der St. Katharinenkirche eröffnet werden und unmittelbar darauf ihre Verhandlungen beginnen.

S. **Breslau**, 16. September. [Zur Tages-Chronik.] In den Tagen vom 18. bis 21. September werden die Herbstübungen der 11. Division sich von Schweidnitz bis nach Kanth ausdehnen. Die Truppen erhalten dann jeden Tag neue Standquartiere. Am 20. wird das Manöver geschlossen, und am 21. soll die hiesige Garnison wieder in unsere Stadt einziehen.

In der Nacht zum Montag war ein Mädchen, man weiß nicht, ob aus Unvorsichtigkeit, oder freiem Untrieb, unweit des Seleneschen Instituts in den Stadtgraben gestürzt. Ein Soldat sprang auf den Hilferuf der Verunglückten ins Wasser und brachte sie lebend ans Ufer, worauf dieselbe zu ärztlicher Behandlung nach dem Allerheiligen-Hospital gebracht wurde.

Heute Vormittag wurden die 5 thüringer Holzwaren-Händler, die wegen Beleidigung an dem mehrfach erwähnten Greß verhaftet sind, aus dem Polizei- in das Centralgefängnis des Stadtgerichts abgeführt. Die gerichtliche Untersuchung hat begonnen, und wird über manche noch dunkle Seite der unerhörten blutigen That weitere Aufklärung bringen.

e. **Neumarkt**, 15. Septbr. Gewiß wird es für viele Leser dieser Zeitung von Interesse sein, über die Thätigkeit der hiesigen Strohlehrschule, die am 15. März d. J. eröffnet, heut also ein halbes Jahr besteht, einige Notizen zu erfahren. Dreißig in derselben beschäftigte Knaben und Mädchen fertigten von 280 Pfund präparirtem Stroh 4600 Ellen Gesicht, aus welchem 18 Taschen, 15 Tischdecken und Tischuntertücher, 12 Lampenteller, 4 Körbchen, 2 Fußtepiche, 18 Paar Pantoffeln, 25 Paar Sohlen in Stiefeln und Schuhe, 2 Hüte für Knaben, 5 Herrenhüte und 2 Kleien gemacht worden sind; so wie an 20 Hüte und Kleien gewaschen, umgenäht und appretirt, und der auf 2 Morgen angebaute Roggen und italienische Weizen geschnitten, gebackt und gebleicht wurde. — In der Arbeitsschule, von der die Strohlehrschule ein Zweig ist, wird gestrickt, gehäkelt, genäht und gesponnen, und werden darin gegenwärtig 55 Kinder beschäftigt, die im laufenden Jahre bereits 470 Paar Strümpfe und 26 Hemden gefertigt und 70 Sträne Garn gesponnen haben. Daß diese Anstalten für die Gegenwart und für die in derselben herangebildete, zur Sittlichkeit und Arbeit sich gewöhnende künftige Generation der unteren Volksklasse, unendlich segnend ist, wird gewiß von keinem Menschenfreunde bezweifelt; es kann daher Denjenigen, welche dieselben ins Leben geraufen, so wie Allen, die diese durch materielle und persönliche Leistungen unterstützen, nicht genug die gebührendste Anerkennung gezeigt werden. Durch die technische Leitung der Arbeiten in diesen Schulen und durch die kommerziellen Besorgungen hat Herr Senator Kaufmann Weber allerdings die mühevollsten Pflichten übernommen, die jedoch von ihm mit seltemem Eifer, bei der besten Befähigung dazu, unermüdlich erfüllt werden. — Am 1ten nächsten Monats geht eine hier gebildete

als irgend ein anderes Land im Norden hat, gehören, wie schon oben angedeutet, die Fische. Nicht nur, daß man dort von den kleinen Anhovis bis zu den Wallfischen alle Durchgangsorten, sowohl von Süß- als Salzwasserfischen findet; die Menge dieser Thiere setzt besonders in Eritauen. Auf dem Meergrunde, innerhalb des Bereichs des Malstroms, soll es förmlich wimmeln von allerlei Seethieren, und zwei Versuche haben mich von der Wahrheit dieser Angabe überzeugt. Bei Bodo fuhr ich auf einem Fischerboot im Fjord etwas hinauf, um mit einem Reisegesellschafter zu fischen. Jeder hatte eine Angelschnur von Rennthiersehnen (von denen ich eine mitgebracht). Diese Schnuren laufen unten in drei Enden aus. An jedem Ende ist ein von Weißblech geschlagen kleines Fischchen, durch welches die Schnur durchläuft, an deren Ende am Munde des Fischchens der Angelhaken sich befindet. Dieser Angelschnur wirft man über Bord und sobald man fühlt, daß sie auf dem Meergrund angelkommen, zieht man mit der Hand fortwährend auf und nieder, wodurch auf dem Grunde im Wasser die Fischchen an den drei Enden scheinbar im Wasser hin und her schwimmen. Die großen Fische schnappen darnach und sind gefangen. In der Regel zog jeder von uns Beiden immer zwei Fische zugleich heraus und binnen etwa einer Stunde hatten wir das Boot mit 192 großen Fischen, als Dorf, Lachs, Plattfisch, Hirschen und anderen mir unbekannten Fischen gefüllt. Viel weiter oben im Norden — im Tromsönde — wiederholte mein Begleiter das Angeln und hatte in kurzer Zeit wieder gegen 100 große Fische herausgezogen. Daß bei diesem Fischreichthum in den norwegischen Meeren und Flüssen das Angeln nicht so langweilig, wie in den andern Ländern Europas ist, wissen die Engländer sehr gut. Deshalb trifft man im Sommer an sehr vielen Orten ganze Gesellschaften Engländer und sogar Engländerinnen, welche sich mit Fischfang amüstern und sonst für nichts Sinn haben. (Fortsc. folgt.)

[Moskauer Krönungsbriefe.]*) Wenn in den ersten Tagen meiner Ankunft hier Alles rannte, eilte und sich drängte, so jagt jetzt Gerüste in der Tverskajastraße, dem eigentlichen Mittelpunkt aller auf den Einzug des Kaiser-Paares bezüglichen Vorbereitungen, fangen schon an sich mit Bergungen und Draperien zu bedecken. Die Arbeiten gelten aber nicht allein den Gerüsten für die Zuschauer, sondern auch den Illuminationen, die am Abend des Einzugsfestes, am Krönungstage und sonst noch an mehreren Abenden stattfinden werden. Es muss etwas ganz Kolossales werden, diese Illumination. Alle Mauern und Thürme des Kremls, die Fronten der Paläste, jedes Stück Mauer ist mit Gerüsten für die Lampen bedeckt. Bei meinem ersten Besuch des Iwan велики сah ich nur die groben Gerüste emporsteigen. Jetzt hat sich eine förmliche Filigran-Arbeit von Leisten und Verbindungsstäben dazwischen angelehnt, an denen die Drähte zum Halten der bunten Lampen festgeschraubt werden. Jede architektonische Linie und jeder

Lehrerin der Strohlehrschule nach Pittschen in Oberschlesien, um daßelb eine solche Anstalt einzurichten. — Der auf den 8., 9. und 10. Oktober d. J. bier selbst nach dem Kalender angesetzte Jahrmarkt ist mit Genehmigung der Königl. Regierung auf den 1., 2. und 3. Oktober verlegt worden. — Nach der Bekanntmachung seines Präsidiums wird nächstes Jahr der hiesige landwirtschaftliche Verein eine Thierschau hierorts veranstalten. Als Mitglieder Neuzurettenwollende werden zu der am 24. d. M. im „Hohen Hause“ hier stattfindenden herzhaften Vereins-Versammlung eingeladen.

* **Polkwitz**, 16. September. [Verschiedenes.] Mit der Ernte ist man hier und in der Umgegend vollkommen zufrieden, da sämtliche Getreidearten reichlich in die Scheune gebracht worden sind. Kartoffeln hingegen sangen ein und wieder an, frank zu werden; doch hoffen auch hier die Produzenten auf einen ergiebigen Ertrag. — Die geselligen Vergnügungen sind seit einiger Zeit bis auf Scheibenchießen, Regelschießen und Jagden in den städtischen Forsten reduziert, und ist die Stille, die seit drei Wochen wegen Abwesenheit der Garnison vorherrscht, ist, vor acht Tagen nur durch ein von der Kapelle des aus Görlitz zum Manöver durchmarschierten fünften Jäger-Bataillons auf dem Schießhaus gegebenen Concert unterbrochen worden. Viele Unterhaltung gewährt dagegen die von Klopfen nach Pfeil zu bauende Eisenbahn, deren Linie bereits abgesteckt ist und die in der Töpferstadt direkt an der Stadt vorübergeht. Ein Anhaltspunkt resp. Bahnhof wird jedenfalls hier angelegt werden, zumal die Kommune sich geneigt erklärt hat, der Direktion zu diesem Beipfe mit Terrain ic. bereitwillig entgegen zu kommen. — Der zum Begeordneten gewählte Bau-Senator Herr Jos. Nikolaus wurde in der öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten vom 23. Juli d. J. durch den Bürgermeister Herrn Seifert in sein neues Amt eingeführt und der zum unbesoldeten Rathmann gewählte Bürgergutsbesitzer Herr Conrad durch denselben in der Sitzung vom 25. August d. J. vereidet.

? **Freistadt** N.-Schl. — **Thauffees-Bau.** Am verlorenen Sonntage Abends wurde an der ablaußbrunner Straße hinter einem Dorastraße ein Mann erschlagen aufgefunden, dessen Kopf von einer Menge tiefer Wunden entstellt war, die mittels eines stumpfen Instruments beigebracht worden sein mühten. Bei seiner immensen Körperstärke läßt sich vermuten (und alle Umstände bestätigen dies), daß mehr als einer die schreckliche That nicht ohne verzweifelten Widerstand des Ermordeten vollbracht hat. In den alsbald angestellten Recherchen führten dringende Indizien auf ein schon längst mit ihm gefährlich verfeindetes Individuum, das, zur Obduktion des Ermordeten herbeigebolt, sich des schauerlichsten, den Verdacht noch mehr bestärkenden, Eindruckes nicht erwehren, noch auch über die an seinen Kleidern vorgefundene Blutspuren befriedigende Auskunft geben konnte. Es wurde deshalb unverzüglich in das hiesige Inquisitoriat zur Untersuchung abgeliefert, soll indessen der That noch nicht geständig sein. Inzwischen hat man bereits zwei andere der Theilnahme an diesem Verbrechen dringend verdächtige Subjekte gefangen. — Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, soll der schon längst projektierte und noch länger von den hiesigen Verkehrsverhältnissen gebotrichen geforderte Bau einer Chaussee zwischen unserer Stadt und Sagan endlich durch die Vermittlung der königl. Regierung realisiert werden, so daß die dazu erforderlichen Geldmittel, an deren Herbeischaffung leider die wiederholten Versuche scheiterten, von den hierbei interessirten Kreisen durch eine entsprechende Erhöhung der direkten Steuern pro rata kontribuit werden sollen. Die näheren Bestimmungen werden einem zu diesem Beufe besonders zusammengerufenen Kreistage vorbehalten bleiben. Insbesondere wird auch hier die äußerst wichtige und in den hiesigen Blättern vielfach ventilirte Frage zur Entscheidung kommen müssen, ob die von der Kommission zur Förderung der Chausseebau-Angelegenheiten im Kreise Freistadt in einem Circular vom 15. Dezbr. v. J. vorgeschlagene und umständlich erörterte Linie über Zittendorf und Großenbohrau, oder aber, wie Andere wollen, über Herwigsdorf die zweckmäßigste ist. Jedenfalls hat die letztere den Vorzug der kürzesten und ebenen Verbindung, und, da sich die Dominien und Rustikal-Herwigsdorfs schriftlich anbeischig gemacht haben, Spann- und Handdienste gratis zu leisten, desgleichen Steine und, soweit die quast. Linie Dominialgrundstücke tangiert, auch Land zu geben, auch der entschieden billigsten, während der ersten überdies nicht unbedeutende, äußerst kostspielige Späne entgegenstehen. Indessen dürfte dieser der Kostenpunkt, sofern er in oben gedachter Weise gedeckt werden sollte, nicht allzu hoch zu veranschlagen und jedenfalls höheren Interessen unterzuordnen sein. Ohne Zweifel ist aber die Verbindungskraft selbst für den Verkehr des hiesigen Kreises von der bedeutendsten Tragweite und das hierin angelegte Kapital ein sehr rentables, das auch nebenbei die bei der neuzeitlichen Freistädter Chaussee Betheiligten endlich ihre volle Rechnung finden lassen wird.

Tropäen aus allen Kriegen Russlands liegen, haben durch Hinzufügung von großen Waffen-Pyramiden, wahrscheinlich aus den Vorräten des Arsenal entnommen, eine neue Zierde erhalten. Gewehre, Säbel, Trommeln, Lanzen sind in überraschend geschmackvoller Anordnung bei und zwischen diesen Kanonen aufgestellt und gewähren einen ungemein reichen und glänzenden Anblick. Was die hier schon seit dem Jahre 1813 liegenden Kanonen betrifft, so sind es diejenigen der großen napoleonischen Armee, welche auf dem Rückzuge derselben von Moskau bis nach Deutschland dem Feind abgenommen; theils sind sie hier stehen geblieben und gefunden worden. Ein Schild zeigt an, welcher Nation jede einzelne Kanone gehört hat. Die bei weitem größte Zahl sind französischen Ursprungs; dann kommen neapolitanische, bayerische, holländische und auch einige preußische, welche letzteren in einem Kloster nicht weit von Moskau gefunden worden sein sollen, wo preußische Artilleristen bis zum Abzug Napoleons aus Moskau gestanden.

Viele der hier zur Ruhe getommenen Feuerschläde sind beschädigt, vernagelt gewesen oder von Kugeln verwundet; die ganze Sammlung aber ist eine so imposante, daß man über die gigantischen Verhältnisse jenes Kampfes erstaunt. Die ausländischen Kanonen sind es aber nicht allein, die diesen Platz zu einem Kapitel aus der Kriegsgeschichte machen. Es befinden sich hier auch artilleristische Curiositäten der russischen Geschützgießerei, theils außerordentlich plumpen Maschinen, die fast aussieben, als hätten die russ. Geschützgießer die Kunst erst noch erfinden wollen, namentlich ist der sogenannte Dobrowit ein Ungeschüm nach Art der großen türkischen Kanonen in den Dardanellen Schlössern. Zar Feodor Ivanowitsch hat ihn im Jahre 1594 gießen lassen. Lafette und Räder dieses Schießriesens sind neuen Ursprungs und zwar aus Eisen, wenigstens befindet sich der Name des Kaisers Nikolaus und des Kaisers Baird in Petersburg darauf. Ich kann nicht sagen, wie viel Pfund Pulver der Dobrowit für seine Ladung nötig hatte, um die dabei liegende enorme Kugel zu schleudern. Ein zweites Geschütz, der Fedinrog (das Einhorn), ist dagegen von einer ungeheuren Länge, und ähnliche Geschütze habe ich auch in deutschen Zeughäusern als gleichliche Merkwürdigkeit aufbewahrt gesehen. Es wurde 100 Jahre später als der Dobrowit ebenfalls von russischen Geschützgießern gegossen, und zwar auf Befehl des Zaren Alexei Michailowitsch. Ein drittes Geschütz Wolt (der Wolf) trägt die Jahreszahl 1681 und den Namen des Zaren Feodor Alexejewitsch. Es ist fast elegant gegen die vorigen zu nennen. Jedenfalls sind unsere jetzigen Kanonen wahre Kinder gegen diese Leviathane.

Bei der Beleuchtung durch bengalischs Feuer muß gerade dieser Platz einen feenhaften Anblick gewähren. Nicht weniger interessant, aber freilich in einer ganz andern Art, wird der Alexandergarten am nordwestlichen Abhang des Kremls sein. Hier sollen die bunten Laternen gleich Früchten in den Bäumen hängen, in finnigen Figuren auf den Nasenstelen und im Gebüsch sieben, also der Natur folgen, während die ungeheuren Fronten des Kreml sich in architektonischen Flammenlinien darüber erheben.

*) Aus der N. Pr. 3.

Händel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 16. September. In Folge der Aufforderung des Herrn Döhrenfurth an die Inhaber von Kuren der um Johann-Georgenstadt, Marienberg etc. in Sachsen befindlichen Bergwerke, welche Jahre lang fortwährend bis jetzt Zubüze erforderten, ohne je einen Ertrag geliefert zu haben, hatten sich gegen 50 Personen aus allen Ständen eingefunden. — Nachdem Herr Dr. Uch den Zweck der Versammlung klar auseinandergesetzt, gelangte man zu dem Beschlusse, einstweilen ein Comite von fünf biesigen achtbaren Männern zu wählen, welches die Interessen der sämtlichen Kur-Inhaber in der Art wahrzunehmen hätte, daß eine allgemeine Versammlung zusammen berufen werde, welche die nötigen Mittel zu beschaffen habe, um einen tüchtigen Fachmann und einen intelligenten Kaufmann nach Sachsen senden zu können, welche sich von dem Thatbestande der fraglichen Gruben überzeugen und den Inhabern von Kuren dieser Bergwerke einen genauen öffentlichen Bericht abstellen, wonach es jedem einzelnen Anteilshaber überlassen bliebe, ob er ferner noch Zubüze zahlen wolle. Zu Comite-Mitgliedern wurden folgende Herren gewählt: Dr. Uch, Kommerzienrat Döhrenfurth, Apotheker Heedemann, Calkulator Schramm und Kaufmann Herrmann Straka.

Ein uns gütig mitgetheilten Privatschreiben entnehmen wir Folgendes: Witz, 10. Sept. Sehr benachrichtige ich Sie, daß die Preise hier abermals gestiegen sind, und daß Brown- und Full-Brand-Heringe jetzt 30 Schill., und Thien-Heringe 25 Schill. pro Tonne frei an Bord kosten, und daß es sehr schwer hält, selbst zu diesen Preisen Verkäufer zu finden.

* [Erfahrungen beim Krappbau in Frankreich.] Der Graf de Gasparin macht auf folgende Erfahrungen beim Krappbau in Frankreich nahezu im Departement Baulieu aufmerksam. Der auf den alten Schlamm-Niederschlägen in der Mitte des genannten Departements gezogene Krapp, welcher stets als sehr farbreich gerühmt wurde, hat nach dem Aussprache der unterrichteten Fabrikanten in den letzten 30 Jahren mindestens 25 Prozent an färbender Kraft verloren, trotzdem daß die Menge des Düngers vermehrt war und die Dünungen von Deltschen neben Mist gegenüber der reinen Staubbüllung keine Unterschiede ergeben hatte. Alle Untersuchungen führten vielmehr zu dem Resultat, daß der ununterbrochene Anbau des Krapps die Ursache jener Verminderung der Färberkraft sei. Die große Lockerheit des Bodens in jener Gegend erleichtert nämlich den Anbau des Krapps in so hohem Grade, daß die Neigung eintrat, mehrere Krappkulturen unmittelbar oder doch in sehr kurzen Zwischenräumen aufeinander folgen zu lassen. Auch auf anderem als diesem schwammigen Boden trat eine Abnahme des Farbstoffes ein, wenn man den Krappbau auf denselben häufig wiederholte, während sich diese Erscheinung nie zeigte, wenn neues Land mit Krapp besetzt wurde. Es fragte sich daher, was eigentlich durch den wiederholten Anbau erschöpft wird. Kohlenstoff und Stickstoff fehlen in einem reichgedüngten Boden nicht, Sauerstoff auch nicht, weil die Luft in einem so lockern Boden mit größter Leichtigkeit circulieren kann, ebensoviel Feuchtigkeit, weil unter diesen Schlamm-Ländern große unterirdische Seen sind. Ebenso findet sich kohlensaurer Kalk bis zu 90 Prozent, ein nachweisbarer Gehalt von Phosphor- und von schwefelfauren Salzen; Chlorverbindungen endlich eftorexcrecere zur Zeit der Saison überall an der Oberfläche des Bodens. Man muß daher annehmen, daß die Farbe des Krapps von der Anwesenheit eines zusammengelegten Stoffs im Boden abhängt, welcher sich vielleicht durch die Modifikationen des Zellstoffes bildet, oder man muß die fragliche Substanz einem vorweltlichen Niederschlag zuschreiben, welcher sich jetzt gar nicht mehr oder doch so langsam erzeugt, daß ihre Erzeugung mit dem starken Verbrauch der häufigen Krappkulturen nicht Schritt halten kann. Danach würde also eine Ernte statt färbenden Krapps die Zuführung eines zusammengesetzten Nährstoffs bedingen, der unter besonderen Umständen durch die Natur gebildet wird. Diese Bereitung fand früher in den Feldern von Baulieu, mit ihrem sehr kalkhaltigen Boden, ihrer ausnehmenden Porosität, ihrer beständigen Feuchtigkeit und Kühle — letztere durch unterirdische Wasserschichten unterhalten — in reichlichem Grade statt. Denn es gibt andern Boden, wo gleich die erste Ernte nur graue Wurzeln liefert, während in diesem Schlamm Boden fast jedes Feldstück seine besondere Schattierung von Rot erzeugt.

Ereignet sich nun jener alte Niederschlag nicht wieder, so würde eine Wechselwirkung die Erziehung des Bodens nur langsam machen und den Krapp noch für lange Zeit ohne merkliche Abnahme seiner Farbkraft erhalten. Ereignet er sich aber wieder, so muß man die Krappkultur in ein richtiges Verhältniß zu dieser Neubildung setzen, um immer gute Krapperten zu haben. Wesentlich wird es darauf ankommen, durch neue Untersuchungen sowohl auf Krappfeldern, als bei andern Pflanzen, deren Kultur unter gleichen Bedingungen ähnliche Degenerationen erfahren, festzustellen, worin außer der entsprechenden Qualität des Bodens und des Dungs solche eigenthümlichen chemischen Zusammenstellungen des Bodens bestehen, von denen Vorhandensein die eigenthümliche Kraft der betreffenden Pflanzen abhängig ist.

[Silber einschmelzung.] Man schreibt aus Hamburg: Die Errichtung einer großartigen Silberschmelze steht hier in Aussicht; es ist die Norddeutsche Bank, welche eine solche ihr begründen will. Die in letzter Zeit stattgehabten großartigen Einschmelzungen von Thalerstücken nach dem 14-Thalerfuß, wobei unsere Geldwechsler und Banquiers bei dem niedrigen Stand der preußischen Thaler einen sehr erklecklichen Gewinn erzielen, sollen die Verwaltung der „Norddeutschen Bank“ auf jene Idee gebracht haben. Da sie, ihren Statuten gemäß, ihren Wirkungskreis auch auf den gegenwärtig lukrativsten Theil des biesigen Banquier-Geschäfts, nämlich den An- und Verkauf von Wechseln auf fremde Plätze, von gemeinsamem Gelde und Gold- und Silberbarren ausdehnen will, so wird die Errichtung einer Silberschmelze von höchstem Vortheil für sie sein. Es steht nur zu befürchten, daß sie mit diesem Unternehmen post festum kommt, da von Preußen bereits darüber Erörterungen angefertigt sein sollen, ob man nicht seitens der hiesigen Behörden dieser Einschmelzung preußischer Thaler vorbeugen könne, auf Grund der vor kurzem hier angenommenen provisorischen Minzordnung, der zufolge die Thaler des 14-Thalerfußes hier als Courant gelten, und wir außer denselben kein anderes grobes Courantgeld haben. Es würde daher

[2353] Entbindung-Anzeige.

Die heute Nacht stattgefundene glückliche Entbindung meiner lieben Frau Louise, geb. Blumreich, von einem muntern Sohne zeigt ich allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.

Beuthen O/S., den 15. September 1856.

David Schweizer.

Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Abend 9½ Uhr wurde meine liebe Frau Ludowika, geb. Arendt, von einem kleinen Jungen schnell und glücklich entbunden. Borsig, den 14. September 1856.

[1589] A. Kurz, Apotheker.

Die am 15. d. M., Morgens 8½ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Rosalie, geb. Walther, von einem gesunden Mädchen zeige ich fernen Verwandten und Freunden hierdurch freudlich an.

Leutheu bei Lissa, den 16. September 1856.

F. W. Arntz.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem Knaben beehe ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzusehen. Breslau, den 15. September 1856.

[2365] Adolf Beissig.

[2358] Entbindung-Anzeige. Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Neumann, von einem gesunden Mädchen beehe ich mich von einem gesunden Mädchen hiermit ergebenst anzusehen.

Meldung ergebenst anzusehen.

Schmölln, den 14. September 1856.

Fässler, Pastor.

Die heute Nachmittag erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Schmidt, von einem gesunden Mädchen beehe ich mich hiermit ergebenst anzusehen.

Lauban, den 15. September 1856.

[2345] Erhard Körseck.

nach Analogie früherer Wokommisse der Senat besucht sein, das Einschmelzen zu verbieten. Klein diese Maßregel würde nur den Erfolg haben, daß man, statt hier, in England einschmelzen läßt, und daher das Hierherkommen von preußischen Thalern in gleichem Maße fortdauern. So lange das Disconto hier so hoch bleibt und Banco so gesucht ist, wie gegenwärtig, werden die ThalerSendungen aus dem Inneren Deutschlands nicht aufhören.

* London, 13. Sept. [Bankausweis.] Noten im Umlauf 19,980,105 Pf. St. (Abnahme 144,490); Metallwert 12,178,769 Pf. St. (Abnahme 208,340).

Der Kolonialmarkt hat sich während der verflossenen Woche gebessert. Zucker war sehr gefragt zum einheimischen Verbrauch wie zur Ausfuhr; die Preise sind im Durchschnitt einen Shilling höher. Kaffee wurde wenig an den Markt gebracht und siegt, bei lebhafter Nachfrage nach Ceylon, einen Shilling. In Bhee keine Veränderung, obwohl mehr Neigung zu Operationen. Von Reis sind starke Quantitäten, meistens mit Aufschlag, verkauft worden. Salpeter wurde gern mit 6 Pence Advance gekauft.

† Breslau, 16. Sept. [Börse.] Auch heute war die Börse sehr flau gestimmt und alle Aktien wichen im Preise um mehrere Prozent. Schlesische Bankvereins-Aktien wurden in Folge forchter Verkäufe bedeutend niedriger begeben; sie sind von 104½—104 gehandelt, am Schlusse aber zu 104 gesucht worden. Die matte Stimmung hielt bis Ende der Börse an. Fonds

Darmstädter I. 100½ Br., Darmstädter II. 143 bez., Luxemburger 108 Br., Darmstädter 109 bez., Graeae 112 Br., Leipziger 114 Br., Meiningen 107½ Br., Credit-Mobilier 190 Br., Thüringer 106 Br., süddeutsche Betriebank 112½ Br., Coburg-Gotha 103 Br., Diskonto-Commandit-Aktie 134 bez. und Gld., Posener 105½ Br., Tassifer 105 Br., Senfer 96 Br., Baaren-Credit-Aktien 108 Br., Nähe-Bahn-Aktien 97½—97 bez., schlesischer Bankverein 104½—104 bez. und Gld., Berliner Handels-Gesellschaft 110 Br., Berliner Bankverein 105 Br., Kärtner 102½ Br., Elisabet-Bahn 108½ Br., Theissbahn —.

* [Produktenmarkt.] Der heutige Getreidemarkt war bei nur sehr mäßigen Zufuhrn und geringer Kauflust wenig belebt. Nur die besten Quasitaten Weizen, Roggen und Gerste fanden zu ermäßigten Preisen noch Nehmer, während mittl und geringe Sorten unbedacht blieben.

Weizen-Weizen 100—104 107—110 Sgr., gelber 95—100—104—106 Sgr. — Brennerweizen 55—60—75—80 Sgr. — Roggen 58—62—66 bis 69 Sgr. nach Qualität und Gewicht. — Gerste 45—48—50—53 Sgr. — Hafer 28—30—32 Sgr. — Erbsen 65—68—70—75 Sgr. — Mais 52—54—56 Sgr.

Dölfasaten bei geringer Kauflust im Preise weichend; die Notirungen sind nur nominell. Winterraps 140—142—144—146 Sgr., Winterrüben 130—136—138—140 Sgr., Sommerrüben 112—115—118—120 Sgr. nach Qualität.

Rübbel etwas angenehmer; loco 17½ Thlr. Gld., September-Oktober 17½—1½ Thlr. bezahlt.

Spiritus fest., loco 16½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten waren auch heute gut begehr, die Angebote waren sehr geringfügig und die Preise zur Notiz willig zu erreichen. Weisse Saat 19 bis 21—22 Thlr., rothe Saat 16—18—20—22 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war das Schlussgeschäft in Roggen und Spiritus bei ziemlich unveränderten Preisen nicht bedeutend. Roggen pro September 50 Thlr. Gld., September-Oktober 50 Thlr. Gld., Oktober-November 49 Thlr. Gld., 49½ Thlr. Br., pro Frühjahr 1857 ist 48½ Thlr. bezahlt. Spiritus loco 15½ Thlr. Gld., pr. September 15½ Thlr. Gld., September-Oktober 13½ Thlr. Gld., Oktober-November 12½—12½ Thlr. bezahlt. November-Dezember 11½ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 1857 war 11½ Thlr. Br.

I. Breslau, 16. Sept. Zink steigend. Gestern sind 500 Centner W. H. zu 8 Thlr. 12 Sgr. gehandelt, heute wurde für diese Marke 8½ Thlr. geboten.

Wasserstand. Breslau, 16. Sept. Überpegel: 14 F. 6 B. Unterpegel: 2 F. 5 B.

Eisenbahn-Zeitung.

Durchschnitts-Dividende der deutschen Eisenbahnen

pro 1855.

Für das Jahr 1855 ist auf die Stammkapital-Kapitals derjenigen 24 preußischen Privat-Eisenbahnen, welche das ganze gedachte Jahr hindurch im Betriebe gewesen sind — also mit Ausnahme der Köln-Krefelder Eisenbahn — ein Gesamtbeitrag von 5,920,023 Thlr. an Dividende und Zinsen gezahlt worden, wobei jedoch die zur Vergleichung der Lachen-Düsseldorf und Ruhrort-Krefeld-Kreis Gladbach-Aktien vom Staate zugeschossenen Summen nicht mitgerechnet sind. Da die gedachten Aktien-Kapitale zusammen 90,981,800 Thlr. ausmachen, so stellt sich hiernach eine durchschnittliche Vergleichung von 6,513 Prozent heraus. Nimmt man auf den Betrag der Kapitale keine Rücksicht, so ergibt sich als mittlere Dividende 6,3 Prozent.

Die von den einzelnen Gesellschaften zur Zinsen- und Dividenden-Zahlung verwandten Summen bilden, nach ihrer Höhe geordnet, nachstehende Reihenfolge:

Köln-Minden	1,066,000 Thlr.
Oberschlesisch	667,554½ "
Berlin-Stettin	572,280 "
Berlin-Anhaltische	570,000 "
Thüringische	540,000 "
Magdeburg-Leipziger	493,000 "
Heimliche	375,000 "
Berlin-Hamburg	370,000 "
Berlin-Potsdam-Magdeburg	220,000 "
Magdeburg-Halberstadt	199,750 "
Wilhelmsbahn	192,000 "
Stargard-Posen	175,000 "
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	147,333½ "
Bergisch-Märkische	90,000 "
Bonn-Köln	66,576 "

Düsseldorf-Elberfeld	61,668 Thlr.
Magdeburg-Wittenberg	36,790 "
Auevort-Krefeld-Gladbach	24,875 "
Lachen-Düsseldorf	17,850 "
Neisse-Brieg	15,406 "
Lachen-Mastricht	13,750 "
Prinz Wilhelmsbahn	13,000 "
Kottbus-Schwielocher	8,190 "
Niederschlesischer Zweigbahn	"

Rechnet man zu den preußischen Bahnen noch 10 andere norddeutsche, die für ein Gesamt-Kapital von 28,148,210 Thaler, einen Dividendenbetrag von 1,160,869 Thaler gegeben haben, so ergibt sich für sämtliche 34 Privatbahnen in Norddeutschland ein Gesamt-Kapital von 119,131,010 Thaler, ein Dividendenbetrag von 7,086,892 Thaler, mithin eine durchschnittliche Dividende von 5,95 % (ohne Rücksicht auf die Höhe der Kapitale nur 5,58 %). In Süddeutschland sind zur Zeit nur einige Privatbahnen im Betriebe und zwar drei im südöstlichen und fünf im südwestlichen Deutschland. Das eingezahlte Kapital derselben betrug Ende 1855 (der Gulden Conv.-Münze zu 20 Sgr. gerechnet) 56,002,853 Thaler, der Dividendenbetrag 8,550,258 Thaler, mithin die durchschnittliche Dividende 14% (ohne Rücksicht auf die Kapitale nur 9%).

Rechnet man endlich die nord- und süddeutschen Bahnen zusammen, so ergibt sich von 42 Bahnen der Eisenbahn-Gesellschaften:

Gesamt-Kapital 175,133,867 Thaler,

Dividendenbetrag 15,429,775 Thaler.

Durchschnittliche Dividende über 8%.

Eine Nachricht aus dem brüsseler „Nord“ bezüglich der von dem Hause Rothschild übernommenen 4000 Wert rütt. Eisenbahnen macht im Augenblick trost des Vorbehalt des Korrespondenten die Runde durch die deutschen Zeitungen. In jedem Falle ist die Nachricht, ja enthebt, infowit sie sich auf diejenigen Strecken bezieht, um welche sich ein großes kölner Bankhaus in Gemeinschaft mit mehreren Bankinstituten bewirbt, jeden Grundes, denn in Beziehung darauf sind die Verhandlungen noch nicht zum Abschluß gediehen, doch sieht man mit jedem Tage bestimmten Nachrichten darüber entgegen, die wahrscheinlich noch einmal die Rückkehr des bereits in Petersburg gesessenen Delegirten, der vor kurzem von dort nach Köln zurückgekehrt ist, nach der russischen Hauptstadt zur Folge haben dürften. Wir wollen schließlich eben nur noch in bestimmter Weise andeuten, daß bis diesen Augenblick noch volle Aussicht vorhanden ist, die Konvention für die zukünftige aller russischen Bahnen, nämlich die von Rischnej-Novgorod nach Moskau an den russischen Fürsten Wittgenstein in Gemeinschaft mit der darmstädter Bank und dem kölner Bankhaus Oppenheim verliehen zu sehen. (D. B. Z.)

Folgende Briefe liefern einen neuen Beweis von der wohltätigen Wirkung der Nevalenta Arabica von Du Barry bei Unterleibbeschwerden, Nerven-Lungen- und Leberkrankheiten, Husten, Schwäche, Auszehrung und in anderen Krankheitszuständen, wo alle Mittel erfolglos geblieben waren:

Neustadt, Ungarn. So oft ich meine innigsten Dankgebete zum allgemeinen Schöpfer und Erhalter aller Dinge sende für die unberechenbaren Wohlthaten, welche er uns durch die heilsamen wirkenden Kräfte der Naturzeugnisse angebietet läßt, gedenke ich Ihrer. Seit mehreren Jahren schon konnte ich mich einer vollständigen Gesundheit nicht erfreuen: meine Verdauung war stets gestört, ich hatte mit Magenübeln und Verschleimung zu kämpfen.

Beilage zu Nr. 435 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 17. September 1856.



Literarisches Bulletin 1856.

Die Buchhandlung und Lese-Bibliothek von Joh. Urban Kern,

Ring Nr. 2 in Breslau,

erlaubt sich beim Beginn der Herbst- und Winterzeit auf ihre bekannten literarischen Institute aufmerksam zu machen. Der Umfang der Bibliothek hat sich seit der Zeit ihrer Begründung bis auf 26,000 Bände, und bleibt es fast mein Wefreben, der Entwicklung der Zeit und Literatur folgend, durch unausgesetzte planmäßige Vergrößerung der Bibliothek, so wie durch größte Ordnung, prompte Expedition und zweckmäßige Einrichtungen den Wünschen des Publikums möglichst zu genügen und zeitgemäß fortzuschreiten. Indem ich den Plan über die Bedingungen zu der Benutzung meiner Lese-Institute hier vorlege, bitte ich zugleich um die Fortdauer der allgemeinen geneigten Theilnahme, die ihnen seither geschenkt wurde.

I. Meine neu errichtete umfasst gegenwärtig (ohne die zahlreichen Doubletten aller sehr gelesenen Werke) circa
26,000 Bände der vorzüglichsten Werke
(bellettistischen, historischen, naturwissenschaftlichen, politischen und allgemein interessanten Inhalten)
der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italienischen Literatur,
sämtlich neu angekauft, in zweckmäßigen Binnen-Einbänden.

Alle interessantesten neuesten Erscheinungen
werden stets sofort in der entsprechenden Anzahl aufgenommen. Von dem neu umgearbeiteten, vollständigen
Katalog der Lese-Bibliothek

find kürzlich erschienen:
Nr. I. A. Klassische deutsche Schriftsteller. B. Gedichte. C. Dramatische Literatur. D. Fremde Klässiker. E. Zur schönen Literatur u. Kunst. F. Vermischte Zeitschriften. (Nr. 1 bis 4370.) Preis 2 Sgr.
Nr. II. K. Reisen, Geographie, Länder-, Völker- und Sittenbeschreibungen. L. Geschichte, Biographie, Memoiren, Politik. M. Philosophie, Religion, Naturwissenschaft. N. Vermischte Schriften. O. Jugendzeitschriften. (Nr. 4371–7382.) Preis 2 Sgr.
Nr. III. Moderne Bellettistik: Romane, Novellen, Skizzen etc. Anhang: Taschenbücher. (Nr. 7400–18,965.) Preis 4 Sgr.

Alle 3 Nummern zusammen, komplet in Umschlag geh., 8 Sgr.

Nr. V. Französische, englische, italienische und polnische Literatur. Bibliothèque pour les jeunes dames. (circa 5000 Bände.) 2 Sgr.

(Nr. IV. soll die Räuber-, Ritter- und Geistesgeschichten enthalten.) (circa 2500 Bände.)

Bei den hauptsächlichsten Autoren sind biograph. und literar. Notizen beigegeben. — Ein Blick in den Katalog wird die Reichhaltigkeit und Gediegenheit meiner Bibliothek darthun, die sich nicht allein auf die gewöhnlichen Leibbibliotheks-Bücher beschränkt, sondern das Beste und Wemerkenswerteste enthält, was sowohl die klassischen Dichter unseres Vaterlandes, ferner die Wissenschaft in populärem Gewande, sowie überhaupt die schöne Literatur bis zur neuesten Zeit gebracht haben.

Namentlich habe ich in letzter Zeit die

besten polnischen Romane der Neuzeit
(von Kraszewski, Korzeniowski, Triplin, Rzewuski etc.) meiner Bibliothek einverlebt, worauf ich alle Freunde der polnischen Literatur aufmerksam mache.

Bedingungen zur Benutzung obiger Lese-Bibliothek:

1) Das Abonnement richtet sich nach der Anzahl der Bücher, die man jedesmal zugleich zu erhalten wünscht, und ist pränumerando zu zahlen, und zwar:

a) bei 1 Buch monatlich 3 Sgr.
b) bei 2 Büchern monatlich 7½ Sgr.
c) bei 3 Büchern monatlich 10 Sgr.
d) bei 4 Büchern monatlich 12½ Sgr.

Wer deutsche und französische, oder englische Bücher zusammen liest:

b) bei 2 Büchern monatlich 10 Sgr.
c) bei 3 Büchern monatlich 12½ Sgr.

Wer nur französische, englische und polnische Bücher liest:

c) bei 1 Buch monatlich 7½ Sgr.
d) bei 2 Büchern monatlich 12½ Sgr.

2) Dabei ist jeder Abonnent berechtigt, circa viermal wöchentlich zu wechseln.

3) Neu eintretende Leser haben 1 bis 2 Thlr. Pfand zu entrichten, das beim Aufhören des Abonnements wieder zurückgestattet wird.

4) Alle Auswärtigen, die seltener Gelegenheit zum

II. Lesezirkel mit Prämie.

Dienjenigen Leser, welche ganz besonders auf die neuesten, interessantesten, darunter auch ernsteren Erscheinungen rezipieren: Romane, Novellen, Memoiren, Reisen, Naturwissenschaft etc., erhalten dieselben vorzugsweise wöchentlich in 4 Bänden (deutsch, französisch oder englisch) ins Haus zugesandt, wenn diese vierteljährlich mit 3 Thlr. Abonnement pränumerieren und sich auf ein ganzes oder halbes Jahr verbindlich machen. Dagegen steht es denselben frei, sich am Schlusse des Jahres

als Prämie für 8 Thaler

Bücher, gleichviel von welcher Branche oder Wissenschaft, sowie Schreib- oder Zeichnen-Materialien nach Belieben auszuwählen. Bei einem halben Jahre Verbindlichkeit beträgt die Prämie 4 Thlr. Dagegen zahlen derselben Personen, welche ohne Prämie zu erhalten, diesem Zirkel beizutreten wünschen, vierteljährlich nur 1 Thlr. 25% Sgr.

Auswärts auf dem Lande oder in Provinzialstädten wohnende Personen können an diesen Lesezirkeln für die neuesten deutschen, französischen, englischen etc. Bücher, ebenfalls teilnehmen und erhalten dieselben verhältnismäßig eine höhere Zahl Bücher, circa die doppelte, auf einmal, die dann nach Belieben alle 1, 2, 3 oder 4 Wochen umgetauscht werden können. Es ist mein eifrigstes Streben, durch pünktliche Bedienung und die sorgfältigste Auswahl mit stets die Zufriedenheit meiner zahlreichen auswärtigen Leser zu erhalten.

Neben diesem Lesezirkel leite ich noch einen ganz selbstständigen

Lesezirkel ohne Prämie

separat, früher unter dem Namen des Gräffschen bekannt, in welchem ebenfalls stets das Gediegenseste und Beste der neuesten Literatur aufgenommen wird. Die resp. Abonnierten erhalten 3 deutsche und ein französisches Buch auf einmal, die wöchentlich zugeschickt und umgetauscht werden; das Abonnement beträgt 1 Thlr. 15 Sgr. vierteljährlich. Neue Theilnehmer können jederzeit zutreten.

Bei Georg Franz in München erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Offener Brief an den anonymen Verfasser

der Beleuchtung der Denkschrift der Heidelberger Corpsstudenten

Gustav Freiherr von Thon-Dittmer. [1855]

8. 3 Sgr.

Für praktische Landwirthe.

zum erstenmal die Bernischen Blätter für Landwirtschaft, Wald- und Gartenbau, unter der Redaktion von Al. v. Tellenberg, in 4 Quartal-Heften, Preis 1 Thlr. oder 1 Fl. 30 Kr., auch für ein größeres Publikum durch die Buchhandlung Hubert und Comp. ausgegeben und sind solche durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

Einem Hauslehrer, kath., wird eine Stellung nachgewiesen durch P. Springer, Ring, Bude 74. Ein neuer Transport Instrumenten-

Veder ist bei Pierre Henry, Kupfer- schmiedestraße Nr. 20, eingetroffen. [2348]

Klassische Lese-Bibliothek

26,000 Bände der vorzüglichsten Werke

(bellettistischen, historischen, naturwissenschaftlichen, politischen und allgemein interessanten Inhalten)

der deutschen, französischen, englischen, polnischen und italienischen Literatur,

III. Deutsche Jugend-Bibliothek,

Auswahl der besten Jugendzeitschriften; monatlich à 5 Sgr., 7½ Sgr.

IV. Französische Bibliothek für junge Damen.

Abonnement monatlich à 7½ Sgr., 10 Sgr. etc.

V. Mein neu errichteter Journal-Lesezirkel,

zu welchem jederzeit Theilnehmer beitreten können umfasst die folgenden 34 der besten humoristischen, bellettistischen, kritischen und anderen Zeitschriften:

I. Bellettistische Wochen-Blätter.

- 1) Abendzeitung. Leipzig. 52 Nummern. 9 Thlr.
- 2) Ausland, das, 52 Nr. 10½ Thlr.
- 3) Blätter, siegende. Mit Holzschnitten. München. 4 Thlr. 15 Sgr.
- 4) Blätter, liter. und krit. red. von Nibour. 104 Nr. Hamburg. 8 Thlr. 15 Sgr.
- 5) Blätter für liter. Unterhaltung, herausgegeben von Brockhaus. 52 Nr. 14 Thlr. 25 Sgr.
- 6) Dorfbarbier, illustrierter, von Ferdinand Stolle. 1 Thlr. 26 Sgr.
- 7) Europa, Chronik der gebild. Welt. Von G. Kühne. Leipzig. 52 Nr. 4 Thlr. 15 Sgr.
- 8) Familienjournal, illustriertes, von Payne. 52 Nr. 2 Thlr. 22½ Sgr.
- 9) Gartenlaube, die, von Ferdinand Stolle. 52 Nr. 1 Thlr. 15 Sgr.
- 10) Grenzboten, die. 52 Hefte. 8. Leipzig. 11½ Thlr.
- 11) Jahreszeiten. Hamburger Modenzitung. 52 Nr. 11 Thlr. 7½ Sgr.
- 12) Iris. Wiener Zeitschrift für Mode. Mit Modellkästen. 52 Nr. 6 Thlr. 22½ Sgr.
- 13) Klappradatsch, humoristisch-satyrisches Wochenblatt. Berlin. 52 Nr. 3 Thlr.
- 14) Magazin für die Literatur des Auslandes. 156 Nr. Berlin. 3 Thlr. 22½ Sgr.
- 15) Monatenzeitung, allgemeine, redigiert von Diermann. 52 Nr. 10 Thlr. 10 Sgr.
- 16) Morgenblatt, von Hauff. 52 Nr. 11 Thlr.
- 17) Museum, deutsches, von Pruz. Leipzig. 52 Nr. 14 Thlr. 25 Sgr.

Die billigen Bedingungen zum Journal-Lesezirkel sind folgende:

- 1) Die Auswahl der Journale ist ganz beliebig.
- 2) Die resp. Theilnehmer empfangen die Journale zwei mal in der Woche und zwar Montags u. Donnerstags.
- 3) Das Abonnement richtet sich nach dem Preise der frei ausgewählten Journale, nämlich:
Das Abonnement beträgt bis zum Laufe von 50 Thlr. des Ladenp. vierteljährlich 1 Thlr., 50—70 Thlr. 1 Thlr. 10 Sgr.
70—90 " 1 " 20 "
- 4) Die Journale können abgeholt werden oder werden nach dem Wunsche der Abonnierten ins Haus gesandt, wofür im leichteren Falle vierteljährl. 7½ Sgr. besonders zu vergüten sind.

5) Auswärtige Leser können ebenfalls an dem Journal-Zirkel Theil nehmen, und kann der Umtausch in 1, 2, 3 oder 4 Wochen stattfinden.

6) Die Abonnements sind pränumerando zu entrichten.

— Bei den Wechselungen dürfen einzelne Hefte nicht zurückbehalten werden. — Eine etwaige Kündigung muss 4 Wochen vor Ablauf des Quartals geschehen.

Verlorene oder defekte Hefte werden auf Kosten des betr. Interessenten ergänzt. — Die gelehrten Journale werden später auch häufig billig abgelassen.

Alle Aufträge, die in den

Buchhandel

einschlagen, werden auf's Prompteste effektuiert. Mein bedeutendes Lager umfasst die deutschen und fremden Klassiker, Dichter, gebunden und in eleganten Miniatur-Ausgaben u. a., ferner illustrierte Werke, naturwissenschaftliche, landwirtschaftliche, und die besten anderen wissenschaftlichen Werke, Gebetbücher, sämtliche in hiesigen Schulen eingeführte Schulbücher, dauerhaft gebunden, Atlanten, Kinderschriften, alle Kalender etc. Die neuen Erscheinungen etc., welche in Zeitungen oder Katalogen anderweit angezeigt werden, sind auch stets bei mir zu haben und werden auf Verlangen gern auch regelmäßig zur Ansicht mitgetheilt.

Ferner empfehle ich noch mein großes Papier-, Schreib- und Zeichnen-Materialien-Lager und alle in diese Branche einschlagenden Gegenstände, u. a. eleganteste Albums, Poetebücher, Schreibmappen etc. in Sammt und Leder, Papeterien in großer Auswahl, geprägte Briefbogen, Couverts, Stahlfedern, Dinte, Kreissenge, Zeichnen-Apparate, Briefpapiere, Briefbeschwerer, Querwaaren etc. etc. zu billigen Preisen. Der vollständige Preis-Courant wird die Reichhaltigkeit darthun und gratis verabfolgt.

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Groß-Strehlitz, den 15. September 1856.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich unter heutigem Tage mein Colonial-, Tabak- und Cigarren-Geschäft meinem Sohne Johannes für eigene Rechnung mit sämtlichen Activa's und Passiva's ungeschmälert überlassen habe, und indem ich nun für das mir geschenkte Vermögen verbindlichsten Dank sage, empfehle ich mich mit aller Hochachtung.

Joseph Kemsky.

In Bezug auf obige Anzeige bitte auch mir, wie bis jetzt, daß geschenkte Vertrauen meines Vaters auf mich übertragen zu wollen, und zeichne achtungsvoll [1604] Johannes Kemsky.

Das Stickereilager von Aug. Bernh. Ritter aus Plauen ist wie früher in bevorstehender Michaelismesse in Leipzig, Reichsstraße Nr. 10, eine Treppe, und empfiehlt neben Versicherung der billigsten Preise eine Auswahl der neuesten in dieses Fach einschlagenden Artikel. [1557]

Um mich dem von mir betriebenen Spedition-Geschäft, welches den größten Theil meiner Zeit in Anspruch nimmt, von jetzt ab vollständig widmen zu können, beabsichtige ich meine bisher gleichzeitig geführte Spezerei-Ware-handlung zu verkaufen, und das betreffende große Lokal nebst Zubehör dem Käufer zur nächstzeitigen Bezahlung zu überlassen. Solide darauf restellende Käufer erfahren die von mir zu festlenden günstigen Bedingungen jederzeit. [1605]

Neisse im September 1856.

Julius Augustini,

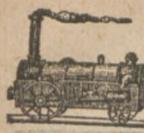
Breslauerstraße Nr. 27.

Ein zuverlässiger Wirtschaftsschreiber, so wie ein unverhütlater Gärtner, welcher mit den landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, können sich unter G. H. postrechte Polkwitz franco melden. [1555]

Ein aufrechstehendes Mahagoni-Piano von schöner Form ist billig zu verkaufen, Klosterstraße 88, zwei Treppen rechts. [2258]

Einem Hauslehrer, kath., wird eine Stellung nachgewiesen durch P. Springer, Ring, Bude 74. Ein neuer Transport Instrumenten-

Veder ist bei Pierre Henry, Kupfer- schmiedestraße Nr. 20, eingetroffen. [2348]



Wilhelms-Bahn.

Zum Verkaufe von ungefähr
200 Etr. Nagelköpfen, Stoßplatten u. diversen Schmiedeabsäßen,
800 Etr. Schiene-Absäßen,
100 Etr. Radreifen,
20 Etr. Roststäben,
150 Etr. Federstahl,
200 Etr. Gussseifen,
80 Stück messingenen Siederöhren und
50 Etr. alten Zinkblechs

haben wir einen Termin auf den 25. d. Mts. Vormittags 10 Uhr in unserem Central-Bureau auf dem hiesigen Bahnhofe anberaumt, wozu wir Kaufstüsse hierdurch einladen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden. [1548]

Natior., den 8. September 1856. Das Direktorium.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [1593]

C. F. Uecke, Stadtgerichts-Präsident.

Prozeß-Verfahren in Sponsalien und Ehe-Sachen.

Zusammenstellung sämtlicher noch gültiger Gesetze des Allgemeinen Landrechts und der Allgemeinen Gerichts-Ordnung. Nebst Beilagen bezüglich auf die materielle und formelle Gesetzgebung. Gr. 8. Geh. 15 Sgr.

C. F. Uecke, Stadtgerichts-Präsident.

Sicher- und Feststellung des Nachlasses eines Verstorbenen,

so wie die definitive Regulirung desselben, in gleichen die Auseinandersetzung der Erben ic. hinsichts des Nachlasses auf Antrag. Systematische Zusammenstellung sämtlicher noch gültigen Gesetze, mit Einschluß der neuen Concurs-Ordnung. Nebst Beilagen bezüglich auf die materielle und formelle Gesetzgebung. [1548]

Gr. 8. Geh. 18 Sgr.

C. F. Uecke, Stadtgerichts-Präsident.

Executions-Ordnung für die Gerichte.

Zum Gerauch für Juristen und für das höhere Publikum, welches seine Befriedigung hinsichts der rechtskräftig erstrittenen Forderungen durch die Gerichte im Wege der Execution vermittel lassen muß. Zusammenstellung sämtlicher Gesetze mit Einschluß der neuen Concurs-Ordnung vom 8. Mai 1855. Gr. 8. Geh. 25 Sgr.

Im Verlags-Bureau in Berlin ist erschienen und bei Trewendt und Granier in Breslau vorrätig: [1603]

Friedr. Ferd. Sohn's

Kunst aus der Handhöhle, den Fingern und den Nägeln

Leben und Tod, Gesundheit und Krankheit, Glück und Unglück, Wechselseitigkeit des Lebens ic. bestimmen zu können.

Mit 5 Abbild. Zweite Auflage. 5 Sgr.

In kaum 5 Monaten wurden hieron 5000 Exemplare verkauft!!

Bei Theobald Grieben in Berlin ist erschienen und bei Trewendt und Granier in Breslau zu haben: [1602]

Neumann, Domainen-Rentmeister, die Mieths- und Dienst-Verhältnisse der ländlichen Wirtschafts-Beamten und Arbeiter aller Art. Ein praktischer Leitfaden für Gutsbesitzer, Gutsverwalter, Wirtschafts- und Polizei-Beamte und ländliche Ortsvorsteher. Dargestellt auf Grund der darüber bestehenden Gesetze ic. 1 Thlr. 15 Sgr.

A V I S.

[1598]

Nach gütlichem Uebereinkommen mit Herrn Banquier Lorenz Salice in Breslau, wird der Herr Mühlen-Baumeister Friedr. Wilh. Hofmann in Breslau das seit vielen Jahren von mir am dortigen Platze gehaltene Lager französischer Mühlensteine eigener Fabrik weiter fortführen, da das immer umfangreicher werdende Geschäft des Herrn Lorenz Salice nicht mehr zuläßt, auch noch diesem Zweige die nötige Aufmerksamkeit zu widmen.

Indem ich hieron die Herren Mühlen-Besitzer ergebenst in Kenntniß sehe, bitte ich von nachstehender Annonce Vermerk zu nehmen, und werde ich stets ein assortiertes Lager französischer Mühlensteine erster Qualität am dortigen Platze zu den billigsten Preisen vorrätig halten.

Carl Golddammer in Berlin, Neue Königsstraße Nr. 16.

Französische Mühlensteine eigener Fabrik.

Den Herren Mühlen-Besitzern und Mühlen-Baumeistern beeche ich mich hiermit die ergebene Angelegenheit zu machen, daß ich seit zwanzig Jahren französische Mühlensteine nach englischem und amerikanischem System in meiner Fabrik anfertigen lasse, und zwar aus den schönsten und stärksten Stücken der vorzüglichsten Brüche Frankreichs, die ich als praktischer Müller mir an Ort und Stelle selbst auswähle. — Ich garantire jedem meinet Abnehmer die besondere Mahlfähigkeit und Dauerhaftigkeit meines Fabrikats, für dessen Güte die Artekte der größten Mühlen das glänzendste Zeugniß ablegen, und kann ich die allerbilligsten Preise stellen, weil ich selbst bei obigen Brüchen beteiligt bin. — Gleichzeitig empfehle ich mein Lager echt englischer Guipataplatten vom feinsten Silberstahl, ebenso Kästensteine zu Zulieferung und Zapfen-Lagern, die dem Metall wegen ihres Fettgehaltes vorzuziehen sind.

Carl Golddammer in Berlin, Neue Königsstraße Nr. 16.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, führe ich fortwährend ein Lager französischer Mühlensteine erster Qualität aller Dimensionen aus obiger Fabrik zu den möglichst billigsten Preisen, und bin ich jederzeit bereit, mit Preis-Gouranten und sonstigen Aufklärungen zu dienen.

Friedr. Wilh. Hofmann in Breslau, Klosterstraße 66.

Unser Engros-Lager

[1609]

Damen-Mäntel, Burnusse und Jacken

befindet sich in Leipzig, Reichstraße 47, eine Treppe.
Gebrüder Müller,
Breslau, Ring Nr. 34.

Zur Bequemlichkeit unserer Kunden haben wir den Herren A. Hänel u. Seidler den Debit für Breslau und ganz Schlesien als auch gut assortiertes Lager von Lithographie-Steinen aus unseren Steinbrüchen übergeben, und sind diese Herren in den Stand gesetzt, zu den von uns festgesetzten Preisen zu verkaufen.

Nürnberg im September 1856.

Christian Weigel u. Comp.

Auf Vorstehendes bezugnehmend, empfehlen wir genanntes Lager den Herren Stein-druck-Besitzern zu genauer Beachtung, mit der Sicherung, daß Aufträge prompt und billigst berechnet effektuiert werden. Breslau, den 16. September 1856.

A. Hänel u. Seidler, Comptoir: Kupferschmiedestraße Nr. 8.

Neue Musikalien für Pianoforte

[1592] im Verlage von

F. E. C. Leuckart
in Breslau,

Kupferschmiedestraße Nr. 13:

Ole, Bernard, op. 16. Nocturne et Caprice. Deux Pièces élégantes.

15 Sgr.

Reynald, Georg, op. 6. Bilder in Tönen.

Nr. 1. Fontaine. 10 Sgr.

Nr. 2. Zephirett. 10 Sgr.

Rust, Guillaume, op. 2. Deux caprices. Nr. 1 in E. 15 Sgr.

Nr. 2 in B. 12½ Sgr.

Sawatz, Caroline, op. 7. Gedanke mein. Romanze. 10 Sgr.

Taubert, Guillaume, op. 44. Deux Sonatinas. Denxième édition. Nr. 1 in D. 15 Sgr.

Nr. 2 in G. 15 Sgr.

Wagner, Richard, Tannhäuser. Potpourri. 20 Sgr.

Lohengrin. Potpourri. 20 Sgr.

Pianoforte - Fabrik Julius Mager

im Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche Flügelinstrumente, sowie Pianinos (Pianos droits) nach neuester pariser Construktion. [2362]

Preßhefen und Essig-Fabrikation betreffend.

Ein in der Preßhefen- und Essig-Fabrikation praktisch erfahrener Mann, mit 4 bis 5000 Thlr. Kapital, kann in vortheilhaftester Lage, der Königl. sächsischen Oberlausitz bestens placirt werden. Nur frankierte Anfragen, unter der Chiffre H. S. A., Gathlau zum weißen Ross in Görlitz, werden beantwortet. [1590]

Offene Stellen: für 3 Gouvernantes, 1 Hauslehrer und 3 Dekou-Eleven, zu besetzen durch J. Behrend, Ohlauerstraße, Weintraube. [2360]

Eine achtbare gebildete Dame wünscht ein oder zwei Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen, vom 1. Oktober ab unter den soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Adresse: H. F. 100, poste rest. Breslau, franco. [2361]

Ein im Papiergeschäft bewanderter Commiss, der bald eintreten kann, beliebt sich wegen des Näherns in den Morgenstunden von 9 bis 11 persönlich zu melden Weidenstraße Nr. 29, zwei Stiegen. [2360]

Das Neueste und Beste gegen aufgesprungene Hände.

Glycerin.

Dasselbe hat die vorzügliche Eigenschaft, die Haut zu durchdringen und dieselbe dadurch weich und geschmeidig zu machen; es empfiehlt sich dennoch als das ausgezeichnete Mittel

Ein Lehrling für Kommiss.- und Speditionsgechäft kann sofort eintreten. Nähern zu erfragen bei Herrn Kaufm. H. Heinrich, Ohlauerstraße 35, neben der Post. [2369]

Der Kiefernholz-Verkauf auf dem Stocke, in dem Dominal-Hof zu Sabitz, Kreis Löbau, findet den 1. Oktober d. J. Früh 10 Uhr meistbietend statt. [1552]

Gut gehaltene Mahagonimöbel, bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, Spiegel mit Untersatz, Servante, Ausziehbar mit 3 Einlagen, Sophia und Blumentisch, sind zu verkaufen Altstädtischer. [2351]

Gut gehaltene Mahagonimöbel, bestehend aus 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 6 Stühle, Spiegel mit Untersatz, Servante, Ausziehbar mit 3 Einlagen, Sophia und Blumentisch, sind zu verkaufen Altstädtischer. [2351]

900 Thlr. [2372] zur ersten Stelle sind sofort zu vergeben. Das Näherte bei G. Hönicke, Altstädtische Straße Nr. 22.

Ein vollständiges Meublement von Kirschbaumholz, elegant und noch sehr wenig benötigt, ist veränderungsfähig billig zu verkaufen: Ursulinerstraße 21, 1 Tr. [2375]

Frisches Neh- u. Rothwild, sowie Fasanen, Haselhühner, Birkhühner, Rebhühner u. Hasen empfiehlt billigst: [2370]

W. Beier, Kupferschmiedest. 16.

Große Ephen's [2356]

sind Ohlauerstraße 13 zu verkaufen.

Ein gutes Ackerpferd ist zum festen Preise von 6 Friedrichsdor, Katharinenstraße Nr. 12 zu verkaufen. [2347]

Junkersche und Nordhäuserische Wohnung von 5 heizbaren Stuben nebst Zubehör zu vermieten. Näheres dabei zu erfahren.

Schweidnitzer-Straße Nr. 44 ist das Parterre-Lokal zu vermieten und ist das Näherte beim dafelbst zu erfahren. [2284]

Zu vermieten und sofort zu beziehen ist ein Quartier von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage Zauenschenstraße Nr. 71. Das Näherte beim Wirth dafelbst.

Ring Nr. 49 ist eine Wohnung von zwei Stuben, Entrée und Küche im 1. Stock für 130 Thlr. ab Michaelis zu vermieten. Näheres dabei zu erfahren.

Bu. vermittelten und sofort zu beziehen ist ein Quartier von 3 Zimmern nebst Zubehör in der 1. Etage Zauenschenstraße Nr. 71. Das Näherte beim Wirth dafelbst.

Zu vermieten und sofort zu haben, bei Gebrüder Knaus, Ohlauer-Straße Nr. 5, 6, zur Hoffnung. [2347]

Riesengebirgs-Himbeer-Saft, Preis der Cerealien ic. (Amlich.) Breslau am 16. September 1856.

feine mittl. d. Waare.

Weißer Weizen 103—107 93 85 Egr.

Gelber dito 98—101 93 85 =

Roggen 62—65 60 58 =

Gerste 50—52 48 46 =

Gehsen 29—30 28 27 =

Mais 68—71 64 60 =

Rüben, Winter 140—144 130 —

Zwiebeln, Winter 134—140 128 —

dito Sonnen 115—120 112 —

Kartoffel-Spiritus 16 Thlr. bez.

Preise der Cerealien ic. (Amlich.)

Breslau am 16. September 1856.

feine mittl. d. Waare.

Freiburger 93 1/2 G. 167 1/2 G.

dito neue Em. 4 157 1/2 B.

dito Prior.-Obl. 4 90 B.

Köln-Mindener 3 1/2 157 1/2 B.

Fr.-Wlh.-Nordb. 4 60 B.

Glogau-Saganer 4 —

Löbau-Zittauer 4 —

Ludw.-Bebach. 4 —

Mecklenburger 4 58 1/2 B.

Neisse-Brieger 4 72 G.

Ndrsch.-Märk. 4 93 1/2 B.

dito Prior. 4 —

Oberschl. Lt. A. 3 1/2 103 1/2 B.

dito L. B. 3 1/2 181 1/2 B.

dito Pr.-Obl. 4 90 B.

dito dito 3 1/2 78 1/2 B.

Oppeln-Tarnow. 4 100 1/2 B.

R